Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.





Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105 — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonnabend, den 22. Februar 1930 — Nr. 44

Die Brüsseler Minoritätendebatte im Weltverband der Völkerbundligen.

Am 23. und 24. d. Mts. findet in Brüssel eine Tagung der permanenten Minderheitenkommission des Weltverbandes der Völkerbund-Ligen statt. Den Tagungen dieser Kommission, deren Vorsitz bekanntlich Lord Willoughby Dickinson inne hat, kommt seit langem eine große Bedeutung zu, da sie die einzige Grundlage zur Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der Mehrheitsvölker und denen der Minderheiten über die einzelnen aktuellen Fragen bilden. Die kommende Tagung erhält aber ein besonderes Interesse, weil im Mittelpunkt ihrer Tagesordnung ein Reisebericht Frau Dr. Bakkers, der Vizepräsidentin des ständigen Minderheitenausschusses der Union steht. Die bekannte holländische Delegierte hat, wie gemeldet, kürzlich eine umfassende Studienreise durch die Minderheitsgebiete Italiens, Jugoslawiens und Rumäniens durchgeführt. Der Bericht über die Ergebnisse ihrer Studien verdient auch vom Standpunkt einer Charakteristik der allgemeinen Entwicklung im Südosten das größte Interesse. Frau Bakker, die auch eine Reihe von Artikeln publiziert hat, bestätigt in ihm, daß die Ungelöstheit des Nationalitätenproblems — die Bedingungen, unter denen die Minderheiten leben — mit der wesentlichste Grund für die Gegensätze und Konflikte im Südosten ist. Der Bericht Frau Dr. Bakkers wird nun in Brüssel den Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung über die geschilderten Verhältnisse bilden. Es muß damit gerechnet werden, daß es hierbei zu einer aufschlußreichen Polemik kommen wird. Anläßlich der kommenden Tagung wird sich in Brüssel jedenfalls eine große Anzahl von maßgebenden Vertretern der in Frage kommenden Länder und Gruppen versammeln.

Ein seltsames Interview.

Warschau, 21. Februar.

Wegen der Vorwürfe, die gegen den Agrarreformminister Staniewicz wegen einseitiger Anwendung des Agrarreformgesetzes vom Senator Hasbach erhoben worden sind, fühlt sich der Agrarreformminister veranlaßt, in einem Interview die merkwürdige Behauptung aufzustellen, daß das Parzellierungsgesetz vollkommen gleichmäßig oder doch ziemlich gleichmäßig gegenüber Polen und Deutschen in Anwendung gebracht werde. Wenn die Liste mehr deutsche Namen enthalte, so käme das daher, daß der deutsche Besitz sich vor dem freien Verkauf zurückhalte. Persönliche Unterredungen mit den Vertretern des deutschen Besitzes bezüglich freihändiger Aufteilung hätten keinen Erfolg gehabt. Immer wieder habe die polnische Regierung unterstrichen, daß bei der Aufteilung keinerlei politische Tendenzen mitspielten, sondern daß es sich hier nur um den Ausbau des Agrarsystems in Polen handle.

Nun müssen wir hierzu sagen, daß wir vor der Person des Herrn Staniewicz, den wir als wissenschaftlichen und ernsten Mann kennen, größte Achtung haben, aber trotz dieser Achtung müssen wir den Minister einmal bitten, ganz einfach seinen Bleistift in die Hand zu nehmen und sich zu notieren, was auf der einen Seite von den Deutschen zu Parzellierungszwecken und auf der anderen Seite bei den Polen bestimmt wird. Dann möchte er so gut sein, zusammenzurechnen, und er wird dann das allerkräftigste Dementi seiner eigenen Aeußerungen erhalten.

Ein Presseprozeß.

Thorn, 21. Februar. Am 21. November 1929 hatte der Chefredakteur des „Kurjer Poznański", Senator Dr. Marjan Seyda, in einer Versammlung der Nationalpartei in Thorn eine Rede gehalten, in der er die allgemeine politische Lage Polens besprach und auch auf das Liquidationsabkommen mit Deutschland eingegangen war. Eine kurze Wiedergabe dieser Rede, die am Tage darauf im „Slowo Pomorskie" erschien, war von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Nun fand gestern vor dem Thorner Burggericht die erstinstanzliche Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur Wojder statt, der vom Rechtsanwalt Michalek verteidigt wurde. Auf Antrag der Verteidigung beschloß das Gericht, den früheren ersten Präsidenten des Obersten Gerichts, Władysław Seyda, und den früheren Präsidenten des Obersten Gerichts, Aleksander Mogilnicki, als Zeugen vorzuladen. Außerdem soll Senator Dr. Marjan Seyda Zeugenaussagen machen. Die Verhandlung wurde vertagt.

Wir fordern Gerechtigkeit!

Senator Dr. Pant vom Deutschen Parlamentarischen Klub zum Etat des Innenministeriums im Senat.

Mehrere Redner hatten im Laufe der Diskussion sich über das Verhältnis der Verwaltungsbehörden zu den Mindenheiten und über das Minderheitenproblem als solches geäußert. Alle haben die Notwendigkeit des Zusammenlebens der einzelnen Volksgruppen innerhalb des Staates betont und darauf hingewiesen, daß den Minderheiten die Gleichberechtigung mit dem Mehrheitsvolke gebührt. Derartige programmatische Aeußerungen wurden schon des öfteren bei verschiedenen Gelegenheiten gemacht. Die Taten und die Wirklichkeit sind jedoch in schärfstem Widerspruch zu all den schönen Reden. Ich glaube auch nicht, daß in absehbarer Zeit eine Wendung zum Besseren eintreten wird, denn das wirkliche Programm lautet: „Ausrottung der Minderheiten", so wie es einst der gewesene Minister Sikorski offen verkündet hatte. Wir haben in Polen kein Minderheitsministerium, aber in einem gewissen Sinne könnte man das Innenministerium als ein Minderheitsministerium bezeichnen, nämlich in dem Sinne, daß in einer Abteilung dieses Ministeriums die ganze Aktion gegen die Minderheiten sich konzentriert. Dem Innenministerium sind nicht nur die Verwaltungsbehörden unterordnet, sondern auch die Finanz-, Gerichts-, Unterrichtsbehörden usw. Vom Innenministerium bzw. seinen Organen aus erfolgt die Bemessung der Steuern für die Angehörigen der Minderheit, die Regelung des Schulwesens der Minderheit usw. Nur der Staat kann als stark bezeichnet werden, der feste moralische Grundlagen hat. Das gegenwärtige System geht jedoch in einer anderen Richtung, nämlich in der Richtung der Demoralisierung der Gesellschaft. Wenn man aufrichtig sein wollte, müßte im Budget des Innenministeriums ein Posten verzeichnet sein: für Zwecke der Demoralisierung, und dieser Posten würde bestimmt eine namhafte Höhe erreichen. Insbesondere versucht man die nationalen Minderheiten zu demoralisieren, um auf diese Weise ihre Widerstandskraft zu lähmen, man kauft sich gewisse Individuen, welche die geschlossenen Reihen der einzelnen Minderheiten spalten sollen. Mit staatlichen Mitteln werden diese Organisationen finanziert, ich verweise nur auf den sogenannten deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund und auf sein Organ, das „Neue Schlesische Tageblatt". Besser wäre es, wenn man diese Summen, die diese Scheinorganisationen erfordern, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verwenden würde oder wenn sie solchen Leuten zukommen, die durch ihre Armut auch den Anspruch auf Unterstützung verdienen.

Die Wojewodschaft Schlesien wird als

das Fenster Polens

nach dem Westen bezeichnet. Durch dieses Fenster schauen nicht nur unsere Nachbarn, sondern ganz Europa, und das, was sie sehen, ist nicht erfreulich. Die oberschlesische Bevölkerung lebt heute in Knechtschaft, einer Knechtschaft, die viel härter ist als die, über die sich die Polen beklagen. An der Spitze der Wojewodschaft steht ein Wojewode, der seinerzeit als ein Wunderkind bezeichnet wurde. Auch einige Starosten sind da, die ebenfalls diesen Namen verdienen. Das Wunder besteht aber darin, daß diese Leute ohne entsprechende Vorbildung, ohne die entsprechende Eignung in jungen Jahren zu so hohen verantwortungsvollen Posten gelangt sind, und wenn man dieses Wunder wegnimmt, so bleibt nur übrig ein Kind, welches über ernste Menschen in ernsten Verhältnissen regiert.

Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Herrn Ministers will ich auf einen unerhörten Vorfall hinweisen, der ein Bild gibt über die herrschenden Verhältnisse. P. Eymael kam auf Grund eines dreimonatigen Visums aus Wien nach Polen, um religiöse Vorträge zu halten. Nach dem zweiten Vortrag wurde er zum Starosten gerufen und aus den Grenzen des Landes ausgewiesen, wie ein Verbrecher, und das geschieht in einem Lande, welches sich als katholisches Land bezeichnet. Die Ursache seiner Ausweisung kann nur darin gesucht werden, daß die Deutschen in Tausenden seinen Vorträgen gelauscht hatten.

Die Regierung und die Selbstverwaltungskörperschaften kämpfen mit Recht gegen das Bettelunwesen an. Auf der anderen Seite aber propagieren und protegieren die Behörden dieses Unwesen. Fast Sonntag für Sonntag kann man in den Straßen der Städte nettgekleidete Bettler und Bettlerinnen sehen, die für verschiedene Zwecke Sammlungen veranstalten. Es ist dies ein Zustand, wie er einer Großmacht, die doch Polen sein will, nicht würdig ist. Außerdem werden den schlechtbezahlten Beamten und Angestellten des Staates allmonatlich Beträge für verschiedene Zwecke zwangsweise abgezogen. Ich bitte den Herrn Minister, durch ein Rundschreiben gegen dieses Uebel anzukämpfen.

Es wurden hier verschiedene Hindernisse genannt, die einer Verständigung der Minderheiten entgegenstehen. Ein solches Hindernis und vielleicht das größte, liegt in der besonderen Einstellung der polnischen Seele. Der Pole denkt zu sehr in nationalen Kategorien und zu wenig in staatlichen. Das polnische Volk ist zu gesund und zu stark, als daß es untergehen könnte. Aber der polnische Staat hat in den letzten Zeiten so vielerlei und so schwere Krisen durchgemacht, daß man — wenn die Entwicklung so weiter geht — nicht rosig in die Zukunft sehen kann. Es wäre gut, wenn gerade jetzt in diesen schwierigen Verhältnissen, die das ganze Land durchlebt, sich auch der Innenminister einmal die Frage stellt: Quo vadis, Polonia? Das Minderheitenproblem in Polen muß eine gerechte Lösung finden. Je früher, um so besser. Denn das Volk sehnt sich nach Ruhe, es will leben. Und die Ruhe wird nicht eintreten, so lange man nicht den Minderheiten in Polen Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Die Flottenkonferenz vertagt.

Ergebnislose Zwischenverhandlungen.

London, 19. Februar.

Offiziell wird bekanntgegeben, daß die Beratungen der Seemächtekonferenz auf Grund der heute erfolgten Besprechungen zwischen den Leitern sämtlicher beteiligten Delegationen, soweit sie zur Zeit in London anwesend sind, bis zum 26. Februar vertagt worden sind.

In einer Rede anläßlich eines Essens, das die amerikanischen Journalisten den Delegierten der Vereinigten Staaten heute gaben, erklärte Unterstaatssekretär Robinson, daß Amerika nach wie vor den politischen Grundsätzen treu bleibe, sich nach Möglichkeit von europäischen Angelegenheiten fernzuhalten. Amerika würde es daher niemals zulassen, daß die amerikanische Marine oder das amerikanische Heer zur Beachtung und Erfüllung von Verpflichtungen herangezogen würden, die von anderen Nationen eingegangen worden seien. Die amerikanische Delegation werde sich aus diesem Grunde an keinem Sicherheitspakt beteiligen, der Gültigkeit für solche Gebiete besäße, die außerhalb des amerikanischen Territoriums liegen.

Das italienische Flottenmemorandum ist heute veröffentlicht worden. Es enthält die bereits gemeldeten Forderungen (Parität mit Frankreich auf der Basis eines möglichst niedrigen Rüstungsstandes und Tonnagetransfer) und den Ausdruck der Bereitwilligkeit, an Verhandlungen über völlige Abschaffung der Schlachtschiffe und U-Boote teilzunehmen. Der wichtigste Teil des Dokuments ist aber die darin enthaltene Erklärung, daß ein Krieg mit Frankreich für Italien undenkbar sei. Nach Auffassung politischer Kreise ist dieser Passus zweifellos mit Rücksicht auf die Tatsache in das Schriftstück aufgenommen worden, daß das französische Memorandum einen Krieg zwischen Frankreich und Großbritannien sowie Amerika als undenkbar bezeichnet hatte.

Die Schiffchen mit den Kanonen...

Wird London zum Hornberger Schießen? — „Amerika erobert England". — Die Rivalen des Ozeans.

In London sitzen ernste und besorgte Männer am grünen Tisch, den Kopf gebeugt über dicke Aktenbündel, gierend nach all den Möglichkeiten, die den Krieg oder die Voraussetzungen eines Krieges, aber auch die Interessen, die machtpolitischen Interessen ihrer Länder klären und aufeinander abstimmen können. Es hängen Einigungsformeln in der Luft, sie werden greifbar, sie verschwinden wieder, tauchen in einer anderen Gestalt und Formulierung auf, verdichten sich zu Hoffnung und bleiben Hoffnungen. Vier Wochen tagt nun die Londoner Flottenkonferenz, prächtige und erhebende Reden sind gehalten worden, die Weltöffentlichkeit hat es vernommen, wie außerordentlich ernst es den Nationen in London darum zu tun ist, den Kanonen ihren Zündstoff zu nehmen, gleichzeitig aber auch dafür zu sorgen, daß auch nicht ein einziges Tüpfelchen von ihrer militärischen oder maritimen Sicherheit zum Schaden der Machtpolitik des betreffenden Landes genommen wird. Man braucht hier nicht gerade auf die Komödie mit dem Verschwinden oder der Weitererhaltung der U-Boote einzugehen, um etwas von der Luft zu verspüren, die über den Konferenztischen sich lagert und Wahrheit und Diplomatie umnebelt. Dazu kennt man zu gut das ewige Spiel der ewigen Konferenzen, die immer so endigen, als sei die menschheitbeglückende Lösung gefunden, in Wirklichkeit aber nichts an den üblen Zusammenhängen ändern, die Länder und ganze Gruppen von Nationen in der gleichen Entwicklung halten, die wir vor 1914 durch die Weltkatastrophe in ihrer ganzen furchtbaren Bedeutung erkannt haben.

Auf der Londoner Konferenz haben die englischen und die amerikanischen Delegierten so eine Art von Bundesbrüderschaft geschlossen. Sie haben schon vor Beginn der Aussprache ihre maritimen Sorgen auf eine Formel gebracht, die beiden Völkern genehm erscheint und beiden Regierungen die Grundlage gibt, von ihrem Willen zur Abrüstung zu sprechen und von der Erkenntnis, daß zwischen Washington und London ernste Spannungen für alle Zeiten aus dem Wege geräumt worden seien. So klingt es wenigstens aus dem Munde der Diplomaten, der Militärs, der Sachverständigen und all derjenigen Leute, die an diesem Spiel der hohen Politik beteiligt sind.

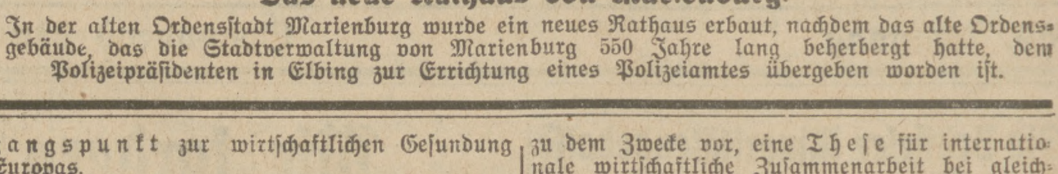
Es ist also alles in Ordnung. Oder doch nicht? Da fällt einem ein Buch in die Hände, geschrieben von einem der bekanntesten amerikanischen Journalisten. Ludwell Denny nennt sich der Autor, „Amerika erobert England" heißt das Buch, das vierhundert Seiten lange Buch, das dem Leser nichts Geringeres nachweisen will, als daß alle Bemühungen um Abrüstung zur See zum Hornberger Schießen werden müssen, solange Amerika und England den gewaltigsten Wirtschaftskrieg, den die Erde je gesehen hat, nicht liquidiert haben. Ein sachlicher und kühler Kopf läßt sich hier nicht von einem Londoner Nebel über Erkenntnisse hinwegtäuschen, die aus den Zahlen der großen englischen und amerikanischen Kontoren hervorgeistern und den Kampf um die internationalen Absatzmärkte aufzeichnen, die statistisch genau

aufzählen, in welcher Richtung die amerikanische Ausfuhr nach Ausdehnungsmöglichkeiten sucht und wo dieser Ausbreitungstendenz Widerstände entgegengestellt werden, die Spannungen auslösen und Konflikte, Verbissenheit, Skrupellosigkeit und — Kampf, ernster, leidenschaftlicher Kampf ...

Dokumente, die nicht widerlegt werden können, zeigen die Kampfpositionen der beiden angelsächsischen Großmächte, ihr Ringen auf Leben und Tod, ihre Offensivstärken, ihre Abwehr gegen den Konkurrenten, der die alten Absatzmärkte zu überrennen droht. „Amerika erobert England", so die Tendenz des Buches, so die Tendenz der Stimmung, die dieses Buch in Amerika findet. Das ist die Stimmung, das Gefühl, die Sorge, die Agressivität, die, ein drohendes Menetekel, die Luft der Londoner Konferenzzimmer verpestet und das Gerede über den ewigen Frieden und die Unmöglichkeit einer ernsten Komplikation zwischen den beiden angelsächsischen Mächten eben zum Gerede machen muß.

Wäre das Buch auf sich selbst gestellt, das heißt, wären seine Ausführungen nur eine Absonderlichkeit, so könnte man die Sache auf die leichte Achsel nehmen. Herr Ludwell Denny steht mit seinen Aengsten aber nicht allein. Wir brauchen nur das vor zwei Jahren herausgekommene Buch J. M. Kenworthys „Vor kommenden Kriegen" durchzublättern, die Sorgen einer in den Vereinigten Staaten sehr geschätzten und viel beachteten Persönlichkeit uns vor Augen zu führen, um zu erkennen, daß die englisch-amerikanische Rivalität kein Hirngespinst ist, das bei näherer Betrachtung sich verflüchtigt oder die erfreulichen Symptome einer neuen Gesundung zeigt. Kenworthy zeigte diesen Krieg bereits in plastischen Konturen auf: „England und Japan vereint, könnten der amerikanischen Flotte eine Niederlage beibringen, die Kanalzone besetzen, auf hoher See die amerikanische Küste blockieren und den amerikanischen Handel vollkommen unterbinden. Wenn Kanada einverstanden wäre, könnten starke Armeen auf kanadischem Boden landen, um dann in die Union einzufallen." Ludwell Denny zeichnet die Spannungen, Kenworthy das Bild des Krieges selbst. Beide Männer sind, um ein neues Schlagwort zu gebrauchen, „Exponenten der Masse". Sie sprechen nur das aus, was in Amerika jeder einzelne denkt, befürchtet und als große Wahrscheinlichkeit in sein kaufmännisches Kalkül setzt.

Nur in London schweigt man sich aus, um der Lösung willen, die keine Lösung ist.



Das neue Rathaus von Marienburg.

In der alten Ordensstadt Marienburg wurde ein neues Rathaus erbaut, nachdem das alte Ordensgebäude, das die Stadtverwaltung von Marienburg 550 Jahre lang beherbergt hatte, dem Polizeipräsidenten in Elbing zur Errichtung eines Polizeiamtes übergeben worden ist.

Chautemps bildet das Kabinett.

Vor Beendigung der Regierungskrise in Frankreich.

Paris, 20. Februar.

Der Präsident der Republik beauftragte, wie bereits andeutungsweise gemeldet, den Vorsitzenden der parlamentarischen Gruppe der Radikalsozialistischen Partei, Camille Chautemps mit der Neubildung des Kabinetts.

Chautemps äußerte sich beim Verlassen des Elysées, daß er den festen Willen habe, eine Regierung der republikanischen Konzentration zusammenzubringen, deren Programm demokratisch-national sei. Im Verlaufe des Abends werde er ins Elysée zurückkehren, um dem Präsidenten der Republik seine



Camille Chautemps,

der Vorsitzende der Parlamentsgruppe der Radikalsozialistischen Partei, wurde vom Präsidenten von Frankreich mit der Regierungsbildung beauftragt. Chautemps ist 45 Jahre alt; er bekleidete in der Regierung Herriot den Posten des Innenministers.

endgültige Antwort zu geben. Heute vormittag werde er dem Kammer- und Senatspräsidenten die üblichen Besuche abstatten und alsdann mit Tardieu und verschiedenen anderen Persönlichkeiten in Verhandlung treten.

Camille Chautemps ist 45 Jahre alt und hat Rechtswissenschaft studiert. Er hat die übliche Laufbahn der französischen Politiker hinter sich, war zunächst Generalrat, dann Bürgermeister, Abgeordneter und unter der Regierung Herriot Innenminister.

Aus den gestrigen Unterredungen der führenden Parlamentarier mit dem Präsidenten der Republik wird noch bekannt, daß sowohl Briand wie Painlevé und Sarraut es abgelehnt haben, die Führung einer neuen Regierung zu übernehmen.

*

Die radikale Partei hatte gestern ihren Führer in einer Entschließung ermächtigt, die Bildung der neuen Regierung zu versuchen. Da sich aber in der Sitzung des Parteivorstandes ergeben hatte, daß man über die Art der neuen Regierung recht verschiedener Anschauung war, so wurde dieser Entschließung eine sehr biegsame Form gegeben. Sie besagt, die Möglichkeit einer Linksmehrheit und der Bildung einer Linksregierung erfordere, sich auf ein gemeinsames Programm zu einigen und die Vertreter der Rechten und ihrer Alliierten auszuschließen. Diese Tagesordnung wird vom „Echo de Paris" so gedeutet, daß der radikale Parteivorstand die Alternative stelle: Entweder eine Regierung des Kartells der Linken oder überhaupt keine Regierung. „Echo de Paris" wie auch die übrige Rechtspresse bezeichnen die Aussichten Chautemps' bei der Kabinettsbildung als gering und glauben, daß eine derartige Regierung, wenn sie doch zustande komme, nur von kurzer Dauer sein werde.

Chautemps' provisorische Ministerliste.

Paris, 21. Februar. (R.) Wie „Petit Parisien" mitteilt, hat Chautemps heute früh 2 Uhr (franz. Zeit) folgende provisorische Ministerliste bekanntgegeben:

Ministerpräsidium und Inneres Chautemps (radikaler Abgeordneter);
Auswärtiges: Briand;
Finanzen: Charles Dumont (radikaler Senator) oder Abg. Palmade (radikal);
Kultus: Besnard (radikaler Senator) oder der radikale Abg. Lamoureux;
Marine: Albert Sarraut (radikaler Senator);
Krieg: Abg. Flandin (Linksrepublikaner);
Oeffentliche Arbeiten: Abg. Charles Durand (radikal) oder Nicolfi (Linksrepublikaner);
Handel: Abg. Lamoureux oder Senator Besnard (radikal);
Post- und Telegraphenwesen: Senator Mario Roustan (radikal);
Kolonien: Abg. Georges Bonnet (radikal);
Arbeiten: Abg. Loucheur (radikale Linke);
Luftfahrtminister: Abg. Laurent Eynac (radikale Linke);
Landwirtschaft: Abg. Queille (radikal);
Pensionen: Senator Gallet (radikal);
Handelsmarine: Danielou (radikale Linke).

Da verschiedene Morgenblätter und auch die Agentur Havas provisorische Listen veröffentlichen, die zum Teil in wichtigen Portefeuilles andere Kandidaten nennen, muß die Liste des „Petit Parisien" mit der größten Vorsicht aufgenommen werden.

Handelsminister Kwiatkowski in Genf.

Eine Rede auf der Zollkonferenz.

Genf, 20. Februar. In der heutigen Nachmittagssitzung der Zollfriedenskonferenz hielt der polnische Handelsminister Kwiatkowski eine Rede, in der er zu Beginn den chaotischen Stand der Wirtschaft Europas in der Nachkriegszeit schilderte. Erst nach Regelung der Valuta sei das Wirtschaftsleben in normale Bahnen gekommen. Die besten internationalen Konventionen würden nicht von Dauer sein, wenn sie in Zukunft Widersprüche zu den lebenswichtigen Interessen der Staaten aufzeigen sollten. Dann brächten sie keine Erleichterung der Lage und könnten sogar den Glauben an die internationale Zusammenarbeit erschüttern. Die Lage der europäischen Staaten zeige eine ausgesprochene Tendenz zum landwirtschaftlichen Protektionismus. Dieser Protektionismus trete nicht nur in den Zolltarifen, sondern auch in Verwaltungsmaßnahmen zutage, in sehr beträchtlichem Maße in veterinären Vorschriften. Eine gesunde Zollpolitik steigere die Produktion und den Verbrauch auf dem Binnenmarkt, wodurch letzten Endes die Einfuhr zunehme. Die Richtigkeit dieser These werde durch das Beispiel Polens bestätigt.

Die Tschechoslowakei, die Baltenstaaten und Polen arbeiteten jetzt an neuen eigenen Zolltarifen, die ihrer Wirtschaftslage entsprächen, da sie bisher notgedrungen sich der Tarife von Vorkriegsstaaten hätten bedienen müssen. Der neue Zolltarif Rumäniens sei ein tatsächlicher Niederschlag seiner wirtschaftlichen Lage. Es müßten die Forderungen der großen und kleinen Staaten gleichmäßig ernst behandelt werden; denn darin liege die Grundlage der moralischen Stärke des Völkerbundes, und das sei der Ausgangspunkt zur wirtschaftlichen Gesundung Europas.

Zum Schluß gibt der Minister der Ueberzeugung Ausdruck, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten keine hoffnungslose Lage schaffen. Nach gewissen Abänderungen im vorbereiteten Konventionsentwurf, sowohl hinsichtlich der Dauer des Zollfriedens, als auch der Einführung begründeter Ausnahmen, die Tarifsausgleiche zum Zwecke hätten, könnte die Konvention als Einleitung zu weiterer Arbeit an der Entwicklung der Weltwirtschaft angenommen werden. **Unter solchen Bedingungen sei Polen bereit, mit den anderen Staaten der Konvention beizutreten, aber die Beschränkung auf den Versuch einer fragmentarischen Entscheidung sei nicht ausreichend;** denn dadurch könnten die wirtschaftlichen Unzulänglichkeiten in Zukunft vertieft werden. Der Minister hält es für zweckmäßig, daß die gegenwärtige Konferenz an sämtliche Leiter der Wirtschaftsressorts den Wunsch richtet, im Laufe einer bestimmten Zeit eigene Bemerkungen in Form eines Memorandums über Ursachen und Erscheinungen der Wirtschaftskrise Europas auszuarbeiten, insbesondere des eigenen Staates, um außerdem auch Abhilfsmittel aufzuzeigen.

Auf Grund dieses Materials schlägt der Minister die Einberufung der nächsten Konferenz der Wirtschaftsminister zu dem Zwecke vor, eine These für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit bei gleichlaufender Behandlung aller Probleme und Abhilfsmittel festzulegen. Ferner hält er es für zweckmäßig, daß von der gegenwärtigen Konferenz nochmals betont werde, daß die Einleitung zu einer breiteren wiederaufbauenden Zusammenarbeit Regionalverständigungen sein könnten, die Staaten mit einer angenäherten oder sich ergänzenden Wirtschaftsstruktur, mit einer politischen und wirtschaftlichen Vorbereitung zu dieser Aktion, zu umfassen hätten.

Es sei für viele Staaten leichter, auf das gegenwärtige Prohibitions- und Protektionssystem zu verzichten, für die Möglichkeit einer freien und ungehinderten Entwicklung auf den Gebieten, die ein Ergebnis ihrer natürlichen Rechte seien, als noch so sehr begründete internationale Forderungen anzunehmen, die das mit Mühe erlangte Gleichgewicht ohne Aussicht auf Ausgleich zerstörten. Das Bewußtsein der Tatsache, daß das Schicksal der Völker sich immer mehr zu einem unzertrennbaren Ganzen verflechte, sei bereits geweckt. Nur durch eine gerechte Beurteilung der Bedürfnisse der einzelnen Staaten könne man der Lösung des Problems der internationalen Zusammenarbeit näher kommen.



Diskussion über die Außenpolitik.

Stroński kritisiert? — Pakt mit Rußland. — Die heutige Sejmsitzung. Minister Rauscher nach Berlin gefahren.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 21. Februar.

In der Auslandskommission hat gestern die Diskussion über die Rede Zaleskis begonnen, nachdem sich die Regierung von dem ersten Schreck über die Nichtigkeitserklärung des Mandats des Fürsten Radziwill, der Vorsitzender der Kommission ist, erholt hatte. Es sprach zunächst der Abg. Stroński, ein Mann, der mit viel Scharfsinn alljährlich die Außenpolitik der jeweiligen Außenminister, einerlei, ob sie Skrzyński oder Zaleski heißen, zu zerflücken pflegt. So geschah es auch diesmal, manchmal in äußerst geistvoller Weise. Zunächst ging er auf das Verhältnis zu Rußland ein. Er wünscht, daß ein Nichtangriffspakt mit Rußland abgeschlossen werde. Wenn dies auch kein Allheilmittel sei gegen den Krieg, so zerstöre er doch die allgemein gültige Auffassung, daß der Krieg zwischen Polen und Rußland ausbrechen könnte. Er fragt den Minister, ob er gewillt sei, einen solchen Pakt zu schließen.

Sehr eingehend erörtert Stroński die Beziehungen zum Vatikan, namentlich mit Bezug auf Rußland. Hier seien Bischofsstellen, die bisher von Polen besetzt waren, an einen Franzosen und einen Deutschen vergeben worden, obwohl die polnische Bevölkerung eine Million Köpfe betrage. Stroński äußert dann die Ansicht, daß die Belange der polnischen Bevölkerung in Danzig nicht genügend befriedigt würden. Im weiteren Verlauf seiner Rede spricht er von der polnischen Politik im Haag, die er als vollkommen verfahren bezeichnet, da Polen noch nicht einmal zur engeren Konferenz zugelassen worden sei.

Höchst ungehalten ist er darüber, daß Briand die Rheinlandbesetzung nicht als eine Handhabe für die Sicherheit, sondern als Handhabe zur Erlangung der Schadenersatzleistungen bezeichnet habe. Polen hätte auf Grund des Bündnisvertrages unbedingte Aufklärungen verlangen sollen.

Herr Stroński befindet sich hier auf dem Holzwege. Es sei daran erinnert, daß Aeußerungen Zaleskis, die dieser vor eineinhalb Jahren machte, auf Briand äußerst verstimmend gewirkt haben. **Bei einer Verfolgung der Strońskischen Methoden wäre Polen bald in eine isolierte Stellung gedrängt.** Daß Herr Stroński gegen das Liquidations-Abkommen ist, war schon aus früheren Auslassungen zu ersehen. Ihm ist es ein Dorn im Auge, daß der Entdeutschungspolitik in den Westländern durch dieses Abkommen eine Grenze gesetzt werden könnte.

Nach Herrn Stroński sprach Herr Löwenherz für die Regierungspartei. Er hob die außerordentliche Bedeutung der Internationalen Zahlungsbank hervor und verlangte, daß Polen einen Einfluß in dieser Institution erhalte. In Sachen der Minderheitspolitik äußerte er einige schöne Ansichten, die zu nichts verpflichten. Er sagte u. a.: „Patriotismus besteht nicht darin, daß man die anderen Nationalitäten haßt, sondern daß man seine Nationalität liebt. Darauf muß sich das Verhältnis zu den Minderheiten aufbauen." Bezüglich des Liquidations-Abkommens werde es eine Aufgabe sein, zu gegebener Zeit die guten und schlechten Seiten dieses Abkommens festzustellen. Es sprach dann noch der Abg. Graliński von der Wyzwolenie. Die Debatte wird am nächsten Mittwoch fortgesetzt.

Heute schwerwiegende Sejmsitzung.

Warschau, 21. Februar.

Die heutige Sejmsitzung kann unter Umständen äußerst interessant und auch recht schwerwiegend werden. Man weiß, daß die Sozialisten einen heftigen Kampf gegen den Arbeitsminister führen, der einen großen Teil der sozialistischen Krankenkassenverwaltungen zerschlagen und Regierungskommissare für die Verwaltung eingesetzt hat. Gegen zahlreiche Regierungskommissare werden nun von den Sozialisten verschiedene Vorwürfe erhoben, und die Sozialisten wollen durchsetzen, daß eine Untersuchungskommission eingesetzt wird, die das wirtschaftliche Gebaren Prystors gegenüber den Krankenkassen zum Gegenstand einer Prüfung machen soll. Außerdem soll ein Mißtrauensantrag gegen Prystor eingebracht werden. Es ist nun die Frage, wie sich die übrigen Oppositionsparteien zu diesen Dingen stellen werden. Schließen sie sich dem Verhalten der Sozialisten an und bekommt der Mißtrauensantrag eine Mehrheit, so ist die Regierung entschlossen, sich mit Prystor solidarisch zu erklären, also zurückzutreten. Es ist nun die Frage, wie sich die sozialistische Fraktion und die anderen Par-



Griechenlands Gesandter in Berlin wechselt.

Der bisherige griechische Gesandte in Berlin Exzellenz Enthymios Canelloppulos (links), verläßt demnächst seinen Posten, den er seit April 1923 bekleidet hat. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige griechische Gesandte in Bern, Jean Politis (rechts), ausersehen,

Innen und außen.

Alle Menschen führen ein doppeltes Leben: ein Innenleben und ein Außenleben. Das letztere kennen auch die anderen; das Innenleben bleibt vor ihren Augen verborgen, aber vor Gott ist es offenbar. Schlimm, wenn diese beiden Seiten verschieden sind, wenn wir anders sind, als wir scheinen! Man kann einem Tannenbaum wohl schöne rote Aepfel anhängen, damit wird er noch lange nicht zum Apfelbaum. Der Mensch kann allerlei Gutes tun, damit wird er noch lange kein guter Mensch. Es ist umgekehrt: Erst der gute Mensch kann Gutes aus seinem Wesen hervorbringen. Nur der gute Baum kann gute Frucht tragen; nur wenn das Herz des Guten voll ist, kann der Mund davon übergehen (Matth. 12, 33—35). Wahres Leben wächst immer von innen nach außen. Jesus hat das mit großer Deutlichkeit zu verstehen gegeben, daß die gleißnerische Frömmigkeit der Pharisäer ihn nicht täuschen konnte über ihre innere Hohlheit. Der Mensch mag sehen, was vor Augen ist, Gott sieht das Herz an. Darum will er erst einen guten Baum gepflanzt haben, ehe man von guten Früchten reden kann. Denn die Früchte tragen nicht den Baum, sondern der Baum die Früchte. Es kommt darauf zuerst an, daß eine Menschenseele in ihrem tiefsten Grunde durch Buße und Glaube erneuert werde. Wo ein Mensch aus dem heiligen Geist neugeboren ist, da wird an ihm sich erfüllen: Was vom Geist geboren ist, das ist Geist; da wird aus dem Leben im Geist ein Wandel im Geist hervorwachsen, wie die Frucht aus dem Baum. Aber wo im Grunde das Böse unüberwunden bleibt, da wird es trotz äußerem Schein und Zwang doch immer wieder zum Ausbruch kommen. Und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatz.

Dieses Wort des Herrn stellt uns vor die ernste Aufgabe, unser Innenleben mit aller Gewissenhaftigkeit zu pflegen. Begnügen wir uns ja nicht mit der Schminke äußerlichen frommen und ehrbaren, in allerlei Taten und Werken prunkenden Wesens. Ringen wir vielmehr vor allem um die Erneuerung unseres Gemütes, um einen neuen gewissen Geist, um ein reines starkes frommes Herz. Am guten Stamm wird dann alle gute Frucht reifen.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen den 21. Februar.

Gedenkfeier für D. Adolf Schneider.

Am Mittwoch fand in den Räumen des Posener Theologischen Seminars eine schlichte erhebende Feier statt, die dem Andenken des verewigten ersten Direktors, D. theol. Adolf Schneider, gewidmet war. Ein Bild des so frühzeitig Abgerufenen, von der Künstlerhand Albrecht Biedermanns gefertigt, wurde enthüllt und dem Seminar übergeben. Die Gedenkrede hielt Generalsuperintendent D. Blau.

Er würdigte die Verdienste des Verblichenen um die Heranbildung unserer jungen Theologen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Geistesart dieses Mannes auch jetzt weiter wirken werde. Studiendirektor Hildt versprach in seiner Erwiderung, daß das Bild des früheren Leiters stets mahnend und anfeuernd auf die kommenden Theologengeschlechter herabblicken werde. Im Namen der früheren Schüler des Heimgegangenen sprach Pastor Päschke-Görchen. Er bezeugte, wie viel die Theologen des letzten Jahrzehnts diesem Manne verdanken und wie sie ihm ein unauslöschliches Gedenken bewahren werden. Den Abschluß der Feier bildete ein Gebet des Herrn Generalsuperintendenten.

An der Feier beteiligten sich die Mitglieder des Seminars und die Schüler der Theologischen Schule, die an derselben nebenamtlich unterrichtenden Herren, mehrere schon im Pfarramt stehende frühere Schüler D. Schneiders, die Mitglieder des Evangelischen Konsistoriums, einige Pastoren der Stadt und Freunde des Verstorbenen.

Aus allen drei Reden hallte es wider, wie der Verblichene theologische Wissenschaft und kirchliche Tätigkeit eng miteinander verbunden. Die Kandidatenzeit habe er weder als bloße Fortsetzung des Hochschulunterrichtes noch als bloße Vorbereitung auf die Aufgaben des Pfarramtes angesehen, sondern habe sie dazu benutzen wollen, einen festen Standpunkt in dem Schwanken der Meinungen und eine helle Begeisterung für die Pflichten des Gemeindeamtes zu gewinnen. In verständnisvoller und feinsinnig einfühlender Weise hat er sich seiner Schüler angenommen, er war allen neuen geistigen Strömungen zugänglich, hat aber auch sie mit der Eigenart seines Glaubens und Erlebens beeinflußt. Umfassende Allgemeinbildung und sorgfältige Fachbildung waren ihm eng miteinander verbunden. Was der Verewigte außerhalb des Seminars gewirkt und welch einflußreiche Stellung er in unserem gesamten evangelisch-kirchlichen Leben eingenommen, konnte in diesen Reden nur flüchtig gestreift werden, bleibt ihm aber in der evangelischen Kirche unseres Gebietes unvergessen! pz.

Tagung des Verbandes für Handel und Gewerbe Posen.

Am Dienstag, 25. d. Mts., hält der Verband für Handel und Gewerbe in Posen seine vierte statutengemäße Verbandstagung ab. Neben dem Geschäftsbericht sowie der Besprechung interner Verbandsangelegenheiten steht auf der Tagesordnung der nachmittags 4 Uhr in den Räumen der Grabenloge stattfindenden Mitgliederversammlung ein Vortrag des Sejmabgeordneten Herrn von Saenger-Łukowo über „Die Wirtschaftslage Polens“. Außerdem ist es gelungen, den Leiter der technischen Abteilung des deutschen Handwerksinstituts Berlin, Herrn Dr. ing. Hotz, für einen Lichtbildervortrag zu gewinnen. Er wird unter dem Thema: „Das Handwerk im industrialisierten Europa“ die hochaktuelle Frage der Lebensfähigkeit des Handwerks angesichts der fortschreitenden Industrialisierung sämtlicher Produktionszweige behandeln und seine Ausführungen durch speziell für diesen Zweck aufgenommene Lichtbilder illustrieren.

Der Mitgliederversammlung voran geht vormittags 11 Uhr die elfte Beiratssitzung des Verbandes. Die Leitung der Tagung liegt in den Händen des Verbandsdirektors Herrn Verlagsdirektor Dr. Scholz.

Tragischer Vorfall.

Gestern abend gegen 9 Uhr wurde Jan Dembczyński, Fabrikstraße 13, als er auf der ulica Noskowskiego (fr. Am Goethepark) ging, von einer Gruppe betrunkener Burschen angefallen. Um sich zu retten, ging er in das Mettlersche Lokal. Die Patrone wollten aber auch hier eindringen. Als Mettler die drohende Stellung der Burschen sah, gab er einen Schreckschuß ab. In dem Gewirr warf sich der 22jährige Antoni Napierała aus der Ziegelstr. 48a auf Mettler und packte ihn an der Gurgel. Bei dem Ringen fiel ein Schuß, der dem Napierała in die Brust drang. Im Stadtkrankenhause starb er. Die Verfolgung der Rohlinge ergab die Festnahme eines Sobkowiak und eines Nowicki; der vierte entkam. Mettler blieb auf freiem Fuße.

× **66 000 Staatspensionäre.** Am 1. Januar 1930 belief sich die Zahl der Emeriten und der sonstigen vom Staat unterstützten Personen auf 66 048. Davon sind ehemalige Zivilbeamte 52 658, ehemalige Heeresangehörige 9674; hinzu kommen die Veteranen aus den Aufständen und die ehemals verbannt Gewesenen. Im ersten Viertel des Budgetjahres 1929/30 (von April bis Juli) war ein Zuwachs an 2153 Emeriten festzustellen, im zweiten Viertel von 1673, im dritten von 2057. Die Staatskasse hat für die Unterstützung der Staatspensionäre in den ¾ Jahren des Budgetjahres 1929/30 insgesamt 122 045 000 Złoty ausgegeben.

× **Zum Direktor des Staatlichen Konservatoriums** wurde Eugenjusz Morawski ernannt, der seit 25 Jahren in Paris lebt. Er tritt seinen Posten am 1. April an.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war ausgezeichnet beschickt und gut besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 2,60—3, für Landbutter 2,40—2,50, für das Liter Milch 38 Groschen, die Mandel Eier bezahlte man mit 2,25—2,50. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Weißkohl 30, Rotkohl 35, Rosenkohl 1,10—1,20, Grünkohl 30, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40 bis 50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, Zwiebeln 2 Pfd. 25, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, Aepfel 0,50 bis 1,40, für eine Zitrone 12½—18, für das Pfund Gänsefleisch 2,00—2,10, für das Pfund Ente 2,00 bis 2,10. Die Fleischpreise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Schleie 2—2,40, Hechte 1,80—2,20, Karpfen 2,40 bis 2,50, Zander 2,20—3, Karauschen 1,80—2, Bleie 1,50 bis 1,80, Barsche 0,80—1,40, Weißfische 50 bis 80 Groschen.

× **Der Männerturnverein Posen** bittet uns, mitzuteilen, daß der Kartenvorverkauf zu seiner Winterveranstaltung morgen, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr geschlossen wird. Ein weiterer Verkauf der Eintritts- und Platzkarten, soweit letztere noch vorhanden sind, findet von 7 Uhr ab an der Abendkasse statt. Mit Rücksicht auf die reichhaltige und abwechslungsreiche Festfolge wird mit den Vorführungen Punkt 8 Uhr begonnen. Es dürfte im Interesse aller Festteilnehmer liegen, pünktlich zu erscheinen, zumal während des Festspiels „Zusammenbruch und Aufbau“ die Saaltüren geschlossen bleiben.

× **Die Tanzbühne Bodenwieser,** eine Tanzvereinigung unter Führung der Tanzreformatorin Gertrude von Bodenwieser, Professor an der Staatlichen Akademie für Musik in Wien, gibt, wie bereits erwähnt wurde, am Sonntag 12 Uhr mittags im Saale des Kinotheaters „Słońce“ in Posen ein einziges Gastspiel. Im Programm die schönsten Tanzpoeme zur Musik von Chopin, Mozart, Glazunow, Bortkiewicz, die schönsten Nationaltänze: deutsche, altenglische, spanische und südslawische, sowie lustige Tanzparodien. — Karten zum Preise von 2—6 Złoty sind in der Zigarrenhandlung Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastraße), Tel. 56—38, zu haben.

× **Schwerer Unfall.** Im Fort 9 in Gurtschin explodierte, wie der „Dziennik“ berichtet, gestern mittag bei einer Uebung eine Handgranate. Leutnant Nowak wurde verletzt und in das Garnisonlazarett geschafft.

× **Festnahme eines Betrügers.** Festgenommen wurde ein Stefan Aulich, Al. Marcinkowskiego Nr. 11 (fr. Wilhelmstr.), wegen zahlreicher Betrügereien. Aulich unterhielt ein Vermittlungsbüro am Plac Wolności 14 (fr. Wilhelmsplatz) unter dem falschen Namen Kasprowicz. Von Angestellten nahm er Kautionen in Höhe von 500 bis 2000 Złoty. Letztens kam er auf den Einfall der Darlehnsreklame. Er stellte sichere Darlehen in Aussicht, verlangte aber vorher 150 Złoty für die Bemühungen. Das tat er so lange, bis er sich nun bemühen mußte, ins Untersuchungsgefängnis zu wandern.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Wohnung eines Karol Murkowski, ul. Długa Nr. 3 (fr. Lange Straße), zwei Tischdecken, ein Herren-Nachthemd, Damenwäsche und andere Gegenstände im Werte von 1200 Złoty; einer Józefa Urbaniak, ul. Dybickiego 16, verschiedene Kleidung im Werte von 1000 Złoty.

× **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei bedecktem Himmel zwei Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 22. Februar, 7,05 und 17,28 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug** heut, Freitag, früh + 0,60 Meter wie gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 15.—22. Februar.** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1, Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13, Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek Nr. 75, Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo Nr. 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständi-

Das neue Volksbuch.

Die Württ. Bibelanstalt in Stuttgart hat eine neue Lutherbibel gedruckt, die unter dem Titel Rudolf Schäfer-Bilderbibel in alle deutschen Lande geht.

Endlich das Bibelwerk, das unser aller Sehnsucht war! Endlich das Buch aller Bücher in einem Gewande, so wie wir es alle einmal gefühlt und gedacht hatten! Endlich sieht uns unsere alte unentbehrliche Lutherbibel mit einem solchen Gesicht an, daß wir sie noch mehr lieben und schätzen müssen!

Wie sie vor mir liegt, hat sie mich mächtig überrascht: diese Klarheit und diese Schönheit hätte ich nicht erwartet! Ein Gedanke kam mir gleich in den Sinn: Wenn das deutsche Volk noch einen Funken von dem hat, das einmal in ihm war, dann wird diese Bibel zu der deutschen Hausbibel des zwanzigsten Jahrhunderts werden!

Welch eine Tiefe und eine Innigkeit! Welch ein Sinn und ein Reichtum! Welch eine Schlichtheit und eine Kraft.

Wenn es noch so ist, daß wir eine letzte Zuflucht aus der Not des Lebens, einen nie versiegenden Quell des Trostes brauchen, dann laßt diese Bibel wieder zum Heiligtum in der Familie werden! Sie bringt nämlich das mit, was eine alte schwere Holzschnittbibel aus den Tagen nach der Reformation in sich hatte: etwas Würdiges in ihrer Erscheinung, etwas Ueberzeugendes schon in ihrer äußeren Größe!

Wenn es noch so ist, daß wir etwas Göttliches über uns anerkennen, dann müssen wir dieser Bibel wieder den ersten Platz unter den Büchern in unserem Hause einräumen, wie es Sitte unserer Väter war. Auf den letzten Seiten läßt sie Raum für Familienaufzeichnungen und Eintragungen: laßt sie Erbstück werden! Auch das ist ein schöner Brauch.

Diese Schäferbibel hat in ihrer ganzen Gestalt etwas, zu dem man mit Ehrfurcht kommt. Sie hat unbedingt Anspruch darauf, das Geschenk unter uns zu werden, das Geschenk an einem Tage, der tiefe Bedeutung für unser Leben hat: Einsegnung, Trauung.

Und man kann sie sich selber schenken! Denn — reden wir uns nicht darum herum — die Heilige Schrift ist einmal das Buch, das in unser Leben unmittelbar eingreift, das unser Schicksal ist, das, je weniger wir es achten, desto mehr in unserem Gewissen lebt! Wenn man sie sich kauft, dann schenkt man sich damit das Höchste und Wichtigste. Und dieses für wenig Geld, das man sonst für oft wertlose Bücher ausgibt.

Diese neue Bilderbibel kostet nur zwölf Mark. Die Möglichkeit, sie zu erwerben, ist für alle geschaffen. Das Werk ist schon für diese Billigkeit rein buchtechnisch ein Wunder. Das große Format von 19 : 28 Zentimeter stellt im Papieraufwand einseitig bedruckt etwa einen 1 Meter breiten Papierstreifen von 100 Metern Länge dar. Das elfenbeingetönte Papier ist weich, die Arbeit des Bindens ist eine vollkommene, denn schlägt man die Bibel auf, bleiben die Blätter glatt liegen. Nun aber erst zu den eigentlichen Werten dieses Hausbuches!

Von einer schönen Klarheit ist der Druck selbst. Entgegen dem zweispaltigen Druck älterer Bibelausgaben hat man endlich die Zeilen durchlaufend gesetzt. Die großen Buchstaben, die gewichtig und bedeutungsvoll dastehen, ließen das ohne weiteres zu. Sie sind aus der Werkstatt des ersten Schriftkünstlers hervorgegangen: Professor Rudolf Koch, dessen Schaffen es ist, schon der bloßen Schrift einen Ernst und eine Kraft im Ausdruck zu geben. Wenn man eine Seite aus dieser Bibel mit den rechten Augen beschaut, dann zwingt sie förmlich zum Lesen und zur Vertiefung in das Wort. Hier stört uns nicht das Gedrängte des wirren Textes kleinerer Ausgaben, hier haben wir eine feierliche Bibel vor uns mit einem Wortlaut, der übersichtlich und durch zahllose Ueberschriften klar gegliedert erscheint. Der Anfangsbuchstabe eines Kapitels verziert mit seiner abstechenden Größe nach der Art der alten handgemalten Bibeln sinnvoll das ganze Gesicht einer Buchseite. So erhält diese Bibel allein durch ihre Druckschrift schon einen künstlerischen Wert. Ihre 1776 Seiten sind Schriftbilder von unvergleichbarer Eigenart. Und nun noch die Fülle der 350 Bilder von D. Rudolf Schäfer, die dieses Buchwunder doch erst vollenden!

Diese Zeichnungen von einem großen Künstler sind die ganze herrliche Freude für diese Bibelgabe an das deutsche Volk. Durchlaufend weist jedes fünfte Blatt ein solches Bild auf, das sich — kleiner oder größer — mit seinen schwarzen Strichen und hellen Lichtflächen als vollkommen verwandt mit der Druckschrift in das Schriftbild einer Seite formschön einfügt. Das ist das Neue an der Schäferbibel, daß sie das Bild in lebendiger Beziehung zu dem Text bringt. Ich betrachte das Bild, und das bringt mich zum Lesen. Ich lese den Text, und das bringt mich zum Betrachten. Diese Wechselbeziehung zeigt die große Einheit von Wort und Bild.

In den Bildern selbst ist die ganze Schlichtheit deutscher Frömmigkeit wachgeworden. Seit 1922 hat Rudolf Schäfer an ihnen gearbeitet: ein ungeheurer Strom von Segen hat sich aus der Heiligen Schrift in sein Herz ergossen, ein ungeheurer Strom von gläubiger Innigkeit ist dann aus seinem Herzen in die zeichnende Feder geflossen. So sind diese Bilder geworden! Eine große Aufgabe und nun ein großes erreichtes Ziel! Ein anderer Künstler, der nicht von dieser Herzensseite an das Werk herantrat, wäre gescheitert. Denn hier galt nur Einfachheit bei aller Tiefe und Allgemeinverständlichkeit bei aller Kraft.

Es ist eben nicht so, daß diese Zeichnungen nur den äußeren Vorgang darstellen, sondern sie gehen auch in das innere Geschehen. Zum restlosen Verstehen und Einfühlen sind sie deshalb in einem umfangreichen Anhang noch einmal eingehend beschrieben. Man kann förmlich diese Bibel in ihren Bildern lesen, denn sie sprechen wie der Luthertext eine gewaltige und ernste Sprache. Eine solche lange dauernde Vertiefung in das Wesen dieser Bilder wird nie verlöschende Eindrücke in der Seele hinterlassen und kann wieder zur Gewissensgewalt des Bibelwortes führen.

Die Bilder sind deutsch empfunden. Die Gestalten sind nicht fremdländische; sie tragen vertraute deutsche Züge. Sie könnten gar nicht anders sein; denn wir sollen uns selber in ihnen sehen. Darum muß diese Bibel volkstümlich werden, weil sie unser Volksleben auf dem Grunde des Wortes Gottes spiegelt. Darum muß sie ja Eingang finden in unseren Familien, weil wir das alles so und nicht anders auch fühlen und denken und glauben und wollen!

Da ist das deutsche Dorf, der stille Giebel, die deutsche Straße, der hohe Kirchturm! Da ist das Kleid einer deutschen Braut! Da steht der Schmerz in einem Gesicht, so wie wir ihn auch kennen! Da ist sogar Luthers Gesicht unter den Kirchgängern, da ist der feierliche Altar unserer evangelischen Kirche! Da ist Sorge und Liebe in dem Antlitz einer Mutter, da ist Trauer und Gottvertrauen in dem Gang eines Jünglings, da ist Andacht und Gottesfurcht in den Augen eines Predigers! Da strahlt die Milde unseres Sternenhimmels, da wuchtet die Größe unserer Dome! Das könnte gar nicht anders sein für das deutsche Volksbuch und für die deutsche Hausbibel!

Sorgen wir dafür, daß sie es wird!

Sorgen wir dafür, daß sie es bald wird!

gen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 22. Februar. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.25—16.45: Bildfunk. 16.45—17.05: Englischer Sprachkursus. 17.05—17.25: Journalistischer Vortrag. 17.25—17.45: Pfadfinderplauderei. 17.45—18.45: Kinderstunde. 18.45—19.05: Beiprogramm. 19.05—19.30: Bücher- und Zeitschriftenrundschau. 19.30—20: Musikalisches Zwischenspiel 20—20.15: Aus der Welt der Frau. 20.15—21.15: Leichte Musik aus Warschau. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 21.15—21.30: Berichterstatterplauderei. 21.30—23.30: Uebertragung aus Warschau. 23.30—23.45: Mitteilungen 23.45—24: Schallplatten. 24—2: Nachtkonzert der Philips.

Programm des Deutschlandsenders für Sonnabend, 22. Februar. Königswusterhausen. 12 Uhr: Künstlerische Darbietungen für die Schule. 14.30: Kinderbastelstunde. 15: Vortrag: „Neues aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. 15.45: Funkpädagogische und Arbeitsgemeinschaft. 16.30: Konzert aus Hamburg. 17.30: Vortrag: „Von Schiffen in alter und neuer Zeit". 18: Franz Klühs: August Bebel. 18.25: Walter Bloem erzählt von seiner Reise um die Erde. 18.40: Französisch für Anfänger. 19.05: Vortrag: „Entchristlichung der Welt". 20: Von Köln: Lustiger Abend. 21: Verdrehtes Allerlei. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

* **Moschin**, 20. Februar. Auf der Chaussee zwischen hier und Schrimm erfolgte gestern abend ein Zusammenstoß des Autobus P. Z. Nr. 43 271, gesteuert von seinem Besitzer Jan Łaszewski, und dem Fuhrwerk des Jan Tobola aus Brodnica, Kreis Schrimm. Łaszewski erlitt schwere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustande nach Moschin geschafft. Das Unglück hat Tobola verschuldet, der unbeleuchtet fuhr.

* **Schwersenz**, 20. Februar. Beim Landwirt Aniola steckte das 20 Monate alte Söhnchen ein Stückchen Mohrrübe in den Mund, das aber im Halse stecken blieb. Alle Hilfe, auch ärztliche, hatte keinen Erfolg. Die Eltern brachten das Kind in die Posener Universitätsklinik; hier starb es aber während der Operation.

* **Schwersenz**, 21. Februar. Bei Maksymiljan Schleichert entstand Feuer, dem ein Schuppen im Werte von 4000 Zloty zum Opfer fiel. Mehrere Knaben haben den Brand verursacht, indem sie den Schuppen mit offenem Licht betraten.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum**, 20. Februar. Die Hundesteuer in unserer Stadt wurde auf 15 Zloty für einen Hund, auf 20 für den zweiten und 30 Zloty für den dritten Hund erhöht. — Der Ball des Polnischen Roten Kreuzes am 8. d. M. erbrachte durch Eintrittsgeld und Spenden eine Bruttoeinnahme von 1239 Zloty. — Der Eigentümer Otto Aschbrenner in Radegosch verkaufte sein 14 Morgen großes Grundstück an einen Przybylski aus Birnbaum für 6000 zl und wanderte nach Driesen Nm. aus.

* **Bromberg**, 20. Februar. Nach der amtlichen Statistik des städtischen Statistischen Amtes waren am 1. Januar d. J. in Bromberg 118 274 Personen gemeldet; davon 108 615 Polen, 8987 Deutsche, 1663 Juden und 672 Personen anderer Nationalität. — Ein Unfall, der noch glücklich verlaufen ist, ereignete sich gestern abend in der Bollmannstraße. Dorthin war der Chauffeur Erwin Nierle mit dem Personenauto der Firma „Drzewo Wschód" gefahren, um einen Auftrag zu erledigen. Als er in einem der Häuser verschwunden war, begann der im Wagen sitzende Chauffeurlehrling Gerhard Alexander an der Steuerung und den Handgriffen herumzuspielen. Plötzlich erhielt der Motor Vollgas, das Auto setzte sich in Bewegung, und der junge Mann konnte es nicht mehr zum Stehen bringen. Der Wagen sauste gegen die Schranke, die sich am Ende der Straße befindet, durchbrach die Balken und fuhr mit Schwung in die Brahe hinein. Einige Schiffer, deren Kähne sich in der Nähe befinden, machten sich sofort an die Rettung des tollkühnen Fahrers, die auch gelang. Das Auto konnte gestern infolge der Dunkelheit nicht mehr geborgen werden.

* **Crone**, 21. Februar. Die Lehrerin Dryjańska aus Tlukowy im Kreise Wirsitz glitt kürzlich beim Aufsteigen auf ihr Fahrrad aus und brach ein Bein. — Dem Besitzer M. Sbonik in Tlukowy wurde kürzlich 4½ Ztr. Gemenge von seinem Speicher gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Gostyn**, 20. Februar. Als der Kaufmann Jan Pawin aus Rawitsch zum Bahnhof eilte, wurde er von dem Kraftwagen der Firma Mańkowski überfahren und erlitt den Bruch des rechten Beines. — Zwei Männer mit der Waffe in der Hand überfielen das Forsthaus Nadolnik bei Punitz und verlangten von der Wirtin Wladyslawa Sypińska die Herausgabe des Geldes. Diese griff nach dem Gewehr und verjagte die Räuber, die nach Punitz zu flohen.

* **Grabow**, 21. Februar. Auf dem Gelände des Rittergutes Rossoschütz, Besitzer Paul Deutschmann, hatten Wilddiebe eine Fasanenjagd unternommen. Während des Schießens nach einem Fasan traf der eine Wilddieb den anderen mit der ganzen Schrotladung aus unmitelbarer Nähe in die Füße. — In der Nacht zum 12. d. Mts. drangen unbekannte Täter durch das Fenster in das Lokal des Gastwirts Molka in Wielowieś ein und stahlen Zigarren, Zigaretten, Wein und dgl. im Gesamtwerte von 215 Zloty.

* **Inowroclaw**, 19. Februar. Gestern gegen 20.30 Uhr wurde das auf dem Wege von Montwy nach Inowroclaw befindliche Gefährt des Adam Słoński von einem in derselben Richtung fahrenden Auto, in dem drei Personen saßen, angefahren, wobei der Wagen zertrümmert, dem Pferde aber die Beine gebrochen wurden. Der Chauffeur des Autos aber setzte, ohne sich auch nur das geringste um die Folgen seines leichtsinnigen Fahrens zu kümmern, unbeirrt seine Fahrt nach Inowroclaw fort. Personen, die irgendwelche Angaben über den Urheber des Unfalls, d. h. den Chauffeur, machen können, werden gebeten, dies dem Polizeikommissariat für die Stadt Inowroclaw mitzuteilen. Der Geschädigte kann sich nur erinnern, daß die Anfangsziffern der Autonummer 121 waren, daß es sich um ein offenes Auto handelt, und daß sich in ihm drei Passagiere befanden.

* **Jutroschin**, 19. Februar. Dieser Tage wurde der achtjährige Sohn des Landwirts Kubiak aus Piscornia von einem Bullen auf die Hörner genommen und an beiden Schultern schwer verletzt. Aus Furcht verschwieg der Knabe den Unfall vor seinen Eltern. Da ihm deshalb nicht rechtzeitig Hilfe zuteil werden konnte, verschlimmerte sich sein Zustand so sehr, daß er an den Folgen seiner Verletzung kurze Zeit darauf starb.

* **Kolmar**, 20. Februar. Eine Landfrau aus Parcice verkaufte auf dem Markt in Lulutowo eine Kuh und band das Geld in das Taschentuch. Auf dem Nachhausewege bemerkte sie auf dem Felde einen schlafenden Hasen und bedeckte ihn mit der Schürze. Darauf zog sie ihr Taschentuch und versuchte den Hasen zu erdrosseln. Im Todeskampf machte der Hase eine heftige Bewegung, sprang auf die Erde und flüchtete mit dem Gelde im Taschentuch. Die Frau verfolgte zwar den Hasen eine Zeitlang, gab aber schließlich das Rennen auf.

* **Neutomischel**, 18. Februar. Wie der „Neutomischeler Kreiszeitung" jetzt zu ihrer Notiz über den Briefkastenraub in Miedzichowo berichtet wird, waren die Bemerkungen auf den Briefumschlägen nicht allein in deutscher Sprache, sondern vorzugsweise in polnischer Sprache gehalten. Dies ist von großer Wichtigkeit, da sonst angenommen wird, daß es deutsche Täter gewesen sind. So viel der Gewährsmann des genannten Blattes feststellen konnte, hat die Polizei auch einen zugezogenen Polen in Verdacht.

* **Obersitzko**, 20. Februar. Unsere 2000 Einwohner zählende Stadt hat augenblicklich 103 registrierte Arbeitslose. Es sind jedoch nur wenige, die eine Unterstützung erhalten.

□ **Obornik**, 19. Februar. Das Fest der Goldenen Hochzeit konnte am Freitag in großer Frische und Rüstigkeit der Hausbesitzer Hermann Egner und seine Ehefrau Auguste, geb. Grimmig, feiern. Der Ehemann ist 78 Jahre, die Ehefrau 69 Jahre alt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 20. Februar. Unter der Stichmarke „Die verdächtigen Choräle" berichtet das „Pomm. Tagebl.": Am letzten Sonntag fand hier in den Nachmittagsstunden in der evangelischen Kirche eine Trauung durch den Pfarrer Gürtler statt. Die Braut gehörte dem Jungfrauenverein an, und der Bräutigam war Mitglied des Posaunenchors. Der Jungfrauenverein bildete von der Kirchentür bis zum Tor des Kirchenplatzes Spalier, und an der anderen Seite standen die Mitglieder des Posaunenchors und bliesen einige Choräle. Am nächsten Tage fand sich in der Küsterei zur Vernehmung des Küsters ein Polizeibeamter ein. Es war bereits eine Denunziation bei der Polizeiverwaltung eingelaufen, daß am Jubiläumstage der Besetzung der Meeresküste von dem Kirchturm der evangelischen Gemeinde herab durch den Posaunenchor Trauerchoräle gespielt worden seien. Der Küster gab den wirklichen Sachverhalt an, und es wurde von dem Beamten ein Protokoll aufgenommen.

* **Tuchel**, 20. Februar. Vergangene Nacht um 11 Uhr ereignete sich auf der Chaussee Tuchel—Bromberg in der Nähe von Brzuchowo ein verhängnisvoller Zusammenstoß. Das Lastauto P. M. 52 333 fuhr auf einen Fleischerwagen auf, der völlig zertrümmert wurde. Dabei wurden die beiden Insassen des Wagens, der Fleischermeister Glówczewski aus Tuchel und sein Geselle, getötet. Die Unglücksstelle wurde sofort polizeilich abgesperrt. Der Arzt konnte nur den Tod der beiden Fleischer feststellen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 22. Februar.

= **Berlin, 21. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise heiter, nachts Frost, am Tage Temperatur über Null; leichte südöstliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Fortdauer des beständigen Wetters mit Nachtfrösten.**

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für die kirchliche Jugendpflege.

Kreuzkirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Kreising. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Gottesdienst D. Greulich.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgem.). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag (Sexagesimä), 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11¼: Kindergottesdienst Ders. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Ders. Amtswoche: Ders.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Rhode. 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 6¼ Uhr: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 5 Uhr: Vorstandsberatung der Frauenhilfe. — Dienstag, 5 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Wochengd. Brummack.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend abends 8 Uhr: Wochenschluß Sarowy. Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 10: Gottesdienst. — 9 Uhr in Tremessen: Predigtgottesdienst (Katechismuspredigt) m. Abendmahl. Dr. Hoffmann. — 2 Uhr in Gnesen: Predigtgottesdienst (Katechismuspredigt). Derselbe. — Mittwoch, 8¼: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Kostschin. Sonntag, 2 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Gottesdienst. 5½ Uhr: Lichtbildervortrag über die Jugendarbeit in unserem Lande. Donnerstag, 7 Uhr abends: Jungfrauenverein. Freitag, 7½ Uhr abends: Jungmännerverein.

Schwersenz. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 10¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. 10¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 2 Uhr: Predigtgottesd.

Wronke. Sonntag, 9½ Uhr: Gottesdienst. Grothaus-Rokietnice.

Neubrück. Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. Grothaus-Rokietnice.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 7½ Uhr: Vorstandssitzung. 8 Uhr: Monatsversammlung. — Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Singstunde, 8½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 7: Turnen.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag, ½5 Uhr: Sonntagsverein. — Montag, ½8 Uhr: Jüngere Gruppe. — Mittwoch, 8 Uhr: Aeltere Gruppe. — Donnerstag, ½8 Uhr: Lautenstunde. — Freitag, 8 Uhr: Turnen. — Sonnabend, 3—7: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde (Przemysłowa 12). Sonntag, 10 Uhr: Predigt. Drews. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: poln. Predigt. Strzelec. 4½ Uhr: Predigt. Drews. 6 Uhr: Jugendverein. — Mittwoch, 8 Uhr: poln. Gebetsandacht. — Donnerstag, 8 Uhr: Gebetsandacht.

Kino-Programm.

Apollo — Daisy — der erste Tonfilm in Posen.
Metropolis — Das doppelte Leben.
Renaissance — Die Mädchenhändler.
Słońce — Die Insel der Vergnügungen.
Stylowe — Der Götze von Neuyork.
Wilsona — Spione.

Aus den Konzertsälen.

Zygmunt Lisicki.

Eine bemerkenswerte künstlerische Metamorphose wird der Posener Pianist Zygmunt Lisicki aller Voraussicht nach nicht mehr durchzumachen haben. Die Grundzüge seiner nachschöpferischen musikalischen Einstellung haben sich seit 14 Jahren, wo ich mich meines Wissens das erste Mal kritisch über ihn zu äußern hatte, wesentlich nicht verändert. Er ist die vorwiegend in romantischer Richtung inspirierte Natur geblieben, wie sie sich damals in seinem Spiel offenbarte. Daraus läßt sich folgern, daß er mit einem Werk schwerster klassischer Form nicht so leicht in geistiger Beziehung handelseinig werden wird. Beweis: Die Auffassung, welche in dem Vortrag von Beethovens letzter Sonate Op. 111, c-moll, zu Tage trat. Ich muß gestehen, daß die Lisickischen Enthüllungen der Geheimnisse dieses Schicksalsgemäldes mit reichlich in ihm enthaltenem Kampf, Drangsal und Tatendrang nicht viel positiv wirkende Einzelbilder schufen. Das auf den Hauptsatz vorbereitende „Maestoso" enthielt wohl genügend von der zu fordernden energischen Rhythmisierung und stimmte mit Recht erwartungsvoll, aber schon nach den ersten Takten des sich anschließenden „Allegro con brio", wo das Thema sich eigenartig dahinwälzt, wurde Herr Lisicki mehr verhüllend als enthüllend. Er vollführte auf dem Flügel einen musikalischen Ringkampf, dessen einzelne Gänge sich nicht gerade durch Klarheit der Gliederung und des logischen Verbundenseins auszeichneten. Aehnlich nicht durchwegs inhaltlich abgerundet war der zweite Satz, die Arietta mit Variationen — ein dritter Satz fehlt der Sonate, Beethoven begründete diesen Fortfall mit Zeitmangel —, wo der Pianist zunächst durchaus ausdruckssichere Töne anschlug und auch noch bei Eintritt der 6/16 Taktart der lebhaftere Bahnen einschlagenden Figuration nichts vorenthielt. Als jedoch im 12/32 Tempo der Kraftwille des Komponisten zum Durchbruch gelangt, da klaffte zwischen dem Klavierspieler und jenem eine geistige Distanz, die sich zwar gelegentlich verengerte — bei den ersten Takten nach Wiedereintritt des 9/16 Taktes des Themas — aber nie mehr ganz schloß. Es wurde ein Stoff musikalisch zerlegt, für dessen Bewältigung das Individuell des Darstellers nicht restlos ausreichte. Herrn Lisickis künstlerische Kapitalien arbeiten auf anderen Gebieten erheblich zinstragender. Daß dies bereits für die C-Dur-Toccata von Bach-Busoni zutrifft, möchte ich nicht behaupten. Doch muß zugegeben werden, daß hier der Künstler eine sehr anzuerkennende thematische Ordnung hielt — besonders in der Fuge — und die Großartigkeit, mit der die prächtigen Klangmischungen der Orgel auf die Klaviertasten übertragen werden, nicht unbeachtet ließ. Wo Lisickis virtuose Stärke zu suchen und zu finden ist, das erbrachten Händels elegante Blacksmith-Variationen, mit denen er sein diesjähriges Konzert im Evangelischen Vereinshaus eröffnete, und die hinsichtlich ihrer Formschönheit spiegelblank gehalten waren. In der Wiedrgabe des G-moll-Prélude von Rachmaninoff (Nr. 5 aus Op. 10) war unser Künstler eifrigst bemüht, die Wogen der orchestralen Pracht, auf denen das scharf rhythmisierte Werk vorbeizieht, voll an sein Spiel zu bannen.

Ich kann sagen, daß er hierbei, von einigen Akkord-Passagen abgesehen, wo die Bügelfalte der musikalischen Schilderung einige Knicke erhielt, von großem Glück begleitet war. Insbesondere wurde die kernige Melodie, welche in die Klänge des stolz-siegesbewußten Marsches eingestreut ist, außerordentlich günstig in der Tonnuancierung dargeboten. Führte bereits hier der Romantiker Lisicki eine deutlich Sprache, so war es noch nachhaltiger der Fall bei drei Chopin verwandten Kompositionen von Scriabine. Das Des-dur-Nocturme (für die linke Hand allein) enthielt echteste Abendstimmung und bezauberte durch die Schönheit der ihm entströmenden poetischen Gesinnung. In der Terzen-Etude, wo die rechte Hand mannigfache Schwierigkeiten durchzuführen hat, war es wiederum die elegante Leichtigkeit, mit der die spannenden Figuren sich abspielten. Das Programm nannte noch Debussy, dessen „Reflets dans l'eau" gerade noch hinzunehmen sind, und de Fella, mit dem sich ein ernsthafter Musiker nicht mehr abmühen sollte.

Nicht mehr besonders zu sagen ist, daß Herr Lisicki zu jenen aalglatten Klaviervirtuosen gehört, denen man auch dann nicht gram ist, wenn sie tonkünstlerischen Gegenständen ihre Teilnahme schenken, die ihrem Naturell ferner liegen. Mit einer gewissen weltmännischen Routine ziehen sie sich unter solchen Umständen letzten Endes doch immer aus der gefahrdrohenden Affäre. Beethovens Sonate Opus 111 lag Herrn Lisicki nur in begrenztem Maße, trotzdem blieb sein Klavierabend für mich einer von der Art, dem man nicht umsonst sein Interesse entgegengebracht hat.

Alfred Loake.

Noch einmal „Hexameron".

Im Rahmen meines kürzlich an dieser Stelle veröffentlichten Aufsatzes „Ein Unikum der Musikliteratur", in dem ich mich mit einer „Hexameron" betitelten Komposition beschäftigte, die dadurch merkwürdig ist, daß an ihrem Zustandekommen 6 Musiker (Liszt, Chopin, Thalberg, Herz, Czerny, Pixis) beteiligt waren — sie ist in dem Musikverlag Schlesinger-Berlin erschienen — wurde der Schluß gezogen, daß sie wohl als einzig dastehend zu betrachten wäre. Wie ich mich inzwischen überzeugen konnte, stimmt das nicht ganz. Die „Hexameron" benannten Variationen über den Marsch aus der Oper „Die Puritaner" von Bellini haben eine Vorgängerin gehabt, wenn auch auf einem anderen musikalischen Spezialgebiet. Am 31. Oktober 1831 wurde in der Pariser „Komischen Oper" eine Oper in drei Akten aus der Taufe gehoben, die „Die Marquise von Brinvillers" überschrieben wurde. Den Text hatten Scribe und Castil-Blaze geliefert. In Musik gesetzt wurde sie von nicht weniger als neun Komponisten. Die Ouvertüre schrieb Cherubini, dessen Oper „Der Wasserträger" heute noch gelegentlich aufgeführt wird. Die Oper selbst komponierten Boieldieu („Weiße Dame"), Auber („Fra Diavalo"), Herold („Zampa") sowie die heute kaum nach den Namen nach bekannten Batton, Berton, Blangini, Carafa und Paer. Viel Glück scheinen die geistigen Erzeuger dieses Monstrums aber nicht gehabt zu haben. Denn es verschwand bald wieder von der Bildfläche, wurde nicht einmal gedruckt und ist seitdem verschollen. Bücherwürmer werden die seltsame „Neunmänneroper", die in dieser Beziehung als Rekord zu gelten hat, im Verlauf der 98 Jahre wahrscheinlich ganz oder teilweise gefressen haben. Die Schaffung von Kollektivwerken scheint unter den Komponisten, die in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Paris lebten, vorübergehend Mode gewesen zu sein. Bei Durchsicht der in Frage kommenden französischen Musikliteratur stoße ich weiter auf eine eine Einheit darstellende Zusammenstellung von „Galopo brillants, die für die Ballfestlichkeiten der Pariser „Großen Oper" bestimmt waren und von Boieldieu, Halévy, Auber, Carafa, Herz und Labatre komponiert worden sind. Das „Hexameron" steht somit nicht einsam und verlassen da.

Alfred Loake.

Knigge für Kinobesucher.

Den rücksichtslosen Vordermann mache man laut und deutlich auf die Vorschriften bezüglich Hutablegens aufmerksam.

Dem miekerigen Hintermann, der durch Berufung auf Vorschriften in Ihre Individualität eingreifen will — Sie sitzen eben gern mit bedecktem Haupte! — schenken Sie einfach keine Beachtung.

Mit Zärtlichkeiten warte man, bis es ganz dunkel ist.

Titel sollten Sie Ihrer Nachbarin immer so vorlesen, daß wenigstens vier Reihen im Umkreis sie hören.

Ueber Tante Fanny, den Bürovorstand und die Börsenberichte hingegen sollten Sie nicht allzu laut plaudern. Manche Umsitzende interessiert es nicht.

Immer leise küssen. Weil die Musik oft unerwarteterweise ins Pianissimo übergeht.

Ihre Ansichten über die wahrscheinliche Weiterentwicklung der Filmhandlung dürfen Sie deutlich vorbringen und bei Widerspruch ausführlich begründen.

Meinungsverschiedenheiten über diese und andere Themata sollten sie kräftig und männlich austragen, überhaupt sich den Mund nicht verbieten lassen. Man ist doch Gott sei Dank nicht im Theater.

Unbekannten Nachbarinnen nähere man sich nur taktvoll und nach zarter Vorbereitung. Manche quicken sonst.

Auf Ihrem Recht auf beide Armlehnen, die rechte und die linke, sollten Sie ausdauernd mit sanftem Druck beharren. Nur sich im Leben nicht an die Wand drücken lassen.

Während des Moments der höchsten Spannung im Drama zeigen Sie Ihre männliche Ueberlegenheit am besten dadurch, daß Sie raten, was die Musik gerade spielt.

Auch sollten Sie sich's zum Prinzip machen, immer eine Minute vor der Lichtpause wegzugehen. Wozu braucht man sich in ein Gedränge einzulassen.

Antrag für die Damen:

Aehnlichkeiten zwischen Filmschauspielern und Familienmitgliedern, wenn entdeckt, laut anmerken!

Bei Auftreten von Babys: „Ach, das Süße!" zwitschern.

Wenn die Heldin im Begriff ist, erschossen zu werden, Nägel in Holz pressen. Nicht in Nebenmann.

Grete Ujheln.

Polens Holzausfuhr nach Absatzgebieten.

Vielfach ist die Frage aufgeworfen worden, ob und in welchem Umfange die Holzausfuhr in den letzten Jahren zu- oder abgenommen hat.

Nachstehend bringen wir aus einer von amtlicher Seite zusammengestellten Statistik, welche die Jahre 1925 bis 1929 einschliesslich umfasst, die Daten über die wichtigsten Holzabnehmer Polens.

A. Rundholz.

Insgesamt	1925	1926	1927	1928	1929
a) in 1000 zł	118 206	129 943	256 252	226 229	169 138
b) in To.	1582 276	2991 964	4031 647	3094 351	2358 121
dav. entfall. auf:	in Tonnen:				
England	19 278	116 298	110 696	72 799	33 281
Tschechosl.	102 698	306 541	174 142	281 103	291 870
Frankreich	31 655	95 931	138 713	20 758	4 938
Holland	38 587	67 001	90 065	57 406	34 626
Deutschland in To.	1307 047	2153 483	3237 118	2497 180	1868 949
in %	82,6	72,0	80,3	80,7	79,2

B. Halbbearbeitetes Holz.

Insgesamt	1925	1926	1927	1928	1929
a) in 1000 zł	221 828	193 593	337 778	317 387	254 063
b) in To.	1593 076	1909 093	2325 194	1723 162	1310 630
dav. entfall. auf:	in Tonnen:				
England	495 654	737 074	1024 773	438 704	234 229
Tschechosl.	38 109	84 581	52 828	83 051	97 703
Frankreich	33 762	71 154	52 148	64 999	74 704
Holland	93 255	178 707	200 527	142 406	108 444
Deutschland in To.	694 239	484 922	666 010	812 051	594 821
in %	43,6	25,4	28,6	47,1	45,4

C. Fertigfabrikate aus Holz.

Insgesamt	1925	1926	1927	1928	1929
a) in 1000 zł	48 602	31 531	39 623	45 115	57 081
b) in To.	91 703	67 849	68 754	70 436	75 429
dav. entfall. auf:	in Tonnen:				
England	16 701	20 784	19 237	17 187	17 308
Tschechosl.	3 512	4 339	726	1 282	6 544
Frankreich	2 571	2 402	775	631	1 454
Deutschland in To.	53 776	20 967	31 097	27 797	19 708
in %	58,6	30,9	45,2	39,5	26,1

Aus der obenstehenden Tabelle ist zu ersehen, dass die Holzausfuhr Polens im Jahre 1927 ihren Höhepunkt erreicht hatte und von diesem Jahre ab eine starke Tendenz nach unten aufweist. Gegenüber 1927 ist die Holzausfuhr im Jahre 1929 fast auf die Hälfte gesunken. Lediglich die Ausfuhr von Fertigfabrikaten weist eine ansteigende Tendenz auf. Auch aus dieser Statistik geht wieder deutlich hervor, dass Deutschland den weitaus grössten Teil der polnischen Holzausfuhr aufnimmt.

Der Holzexport im November 1929 nach dem Absatzgebiet.

Sortiment	England To.	England 1000 zł	Belgien To.	Belgien 1000 zł	Tschechosl. To.	Tschechosl. 1000 zł
A. Rohholz:						
Stämme, Klötze, Langholz von Laubbäumen	780,7	113	569,9	105	2373,6	257
von Nadelbäumen	—	—	—	—	673,2	62
Papierholz	—	—	—	—	4606,1	308
Grubenholz	—	—	—	—	1271,3	67
Pechholz, Faschinen und Holzabfall	—	—	—	—	5001,4	226
Brennholz	—	—	—	—	2307,3	23
B. Halbbearbeitetes Holz:						
Bohlen u. Balken:						
v. Laubbäumen	2173,0	440	12,6	44	—	—
v. Nadelbäumen	3885,8	630	736,6	128	82,6	17
	Holland		**Deutschland**		**and. Länder**	
A. Rohholz:						
Stämme, Klötze, Langholz von Laubbäumen	452,7	90	1340,0	177	—	—
von Nadelbäumen	1003,5	121	20591,7	2042	866,9	85
Papierholz	—	—	85927,5	5790	—	—
Grubenholz	—	—	18490,1	1017	677,5	36
Pechholz, Faschinen und Holzabfall	—	—	986,5	52	14,2	1
Brennholz	—	—	13794,4	544	—	—
B. Halbbearbeitetes Holz:						
Bohlen u. Balken:						
v. Laubbäumen	62,9	15	55,1	15	—	—
v. Nadelbäumen	1975,4	636	2029,8	449	—	—

Die Beschlüsse der Holzkonferenz. Wir haben über die am 3., 4. und 5. Februar d. Js. in Warschau stattgehabte Konferenz der Holzindustriellen, der Holzhändler, sowie der Waldeigentümer berichtet. Nachträglich erfahren wir, dass die Konferenz Beschlüsse über die nachstehenden Punkte gefasst hat.

1. Tarifpolitik der Regierung.
2. Regierungslieferungen.
3. Steuerpolitik.
4. Submissionsbedingungen der Staatlichen Forstdirektionen.

Auf die einzelnen Beschlüsse kommen wir noch zurück.

Resultat der Holzsubmissionen der Oberforstdirektion in Posen für die Zeit vom 1. Dezember 1929 bis 15. Januar 1930. Die Submissionen der Staatlichen Forstdirektionen für die Wojewodschaft Posen in der Zeit vom 1. Dezember 1929 bis zum 15. Januar 1930 haben folgendes Resultat ergeben: (Die nachstehenden Zahlen betreffen Kiefernutz- und Bauholz).

Forstdirektion:	Holzmenge in cbm	Durchschnittspreis für 1 cbm
Jasnepole	760,69	46,25
Oborniki	303,04	53,04
Szczepanowo	1 225,67	46,65
Mosina	1 900,00	43,19
Bolewice	4 611,80	52,40
Promno	1 374,01	48.00
Skorzęcin	3 390,47	43,84
Gołąbki	2 623,47	43,84
Zielonka	6 330,92	43.00
Durowo	1 144,39	48.00
Podanin	4 849,61	41,20
Włoszakowice	710,86	46,50
Świeca	1 500,00	41,00
Gliśnica	1 259,08	40,50
Sieraków	694,81	51,20
Insgesamt	32 678,96	45,00

Konferenz der Direktoren der Staatlichen Forstdirektionen. Am 13. Februar d. Js. haben im Warschauer Landwirtschaftsministerium Beratungen der Direktoren der Staatlichen Forstdirektionen begonnen. Gegenstand der Konferenz bildeten folgende aktuelle Fragen: 1. Geschäftsbericht über den Stand der Exploitationsarbeiten, 2. die Lage auf dem Absatzmarkt und die Möglichkeiten der Ausfuhr von Rund- und Schnittholz. 3. Ausnützung der Kredite für Neupflanzungen. 4. Meliorationen und Investitionen. 5. Ausführung des Finanzplanes für das erste Quartal des Budgetjahres 1930/31 und schliesslich 6. Herabsetzung der im Budget vorgeschlagenen Kosten für die Exploitation und Bewirtschaftung der Staatlichen Forsten.

Firmennachrichten aus der Holzbranche.

1. „Lechja", Holzindustrie und Sägemühlen in Lidzbark, Krs. Brodnica (Pommerellen) hat das Konkursverfahren beantragt.
2. „Strug", Holzindustrie A.-G. in Graudenz, hat ihre Generalversammlung am 15. d. Mts. abgehalten.
3. Poznańska Spółka Drzewna A.-G. hat am 6. Februar d. Js. die Zahlungen eingestellt. Zum Konkursverwalter wurde Herr Thiel, Direktor der Treuhandfirma „Powiernik" A.G. in Posen ernannt.
4. G. Wilke in Posen, welche vor einiger Zeit Geschäftsaufsicht beantragt hat, hat nunmehr endgültig den Konkurs erklärt. Gerüchtweise verlautet, dass sich die Passiva auf 200 000 Złoty belaufen, denen 65 000 Złoty Aktiva gegenüberstehen. Der Konkurs ist einen Tag vor der Zwangsversteigerung eröffnet worden.
5. Wojciech Śmigielski in Gnesen ist in Schwierigkeiten geraten. Die Gläubiger hatten Zwangsversteigerung beantragt, welche auch tatsächlich stattfand; jedoch belief sich der Erlös auf nur 11 000 Złoty, so dass die Gläubiger erhebliche Verluste erleiden dürften.

Der Stand der Möbelindustrie. In den ersten Wochen des Jahres 1930 sind die Aufträge bei der Möbelindustrie stark zurückgegangen, so dass grosse Arbeiterentlassungen erfolgen mussten. Die von der Möbelindustrie gewährten Kredite betragen gegenwärtig im allgemeinen 10 Monate, während in normalen Zeiten Wechsel auf 3, im schlimmsten Falle 6 Monate ausgestellt werden.

Märkte.

Getreide. Posen, 21. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	32.50—33.50
Roggen	18.25—18.75
Mahlgerste	19.50—20.00
Braugerste	23.00—25.00
Hafer	15.50—16.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	30.50
Weizenmehl (65%)	52.00—56.00
Weizenkleie	14.75—15.75
Roggenkleie	12.25—13.25
Sommerwicke	29.00—31.00
Peluschken	27.00—29.00
Felderbsen	27.00—30.00
Viktoriaerbsen	30.00—35.00
Folgererbsen	28.00—31.00
Seradella	17.00—21.00
Blaulupinen	20.00—22.00
Gelblupinen	23.00—25.00

Gesamttendenz: schwach.

Anm.: Das zunehemende Roggenangebot bewirkt einen weiteren Rückgang der Preise, da es unmöglich ist, die angebotenen Mengen auf dem Inlands- und Auslandsmarkte unterzubringen.

Getreide. Warschau, 20. Februar. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franco Stat. Warschau. Marktpreise: Standdardroggen 696 gl (118½ f. hol.) 19—19.50, Ueberstandard 20 bis 20.50, Weizen 35—36, Einheitshafer 18—19, Grützgerste 20—21, Braugerste 24—25, Speisebohnen 30 bis 33, Weizenluxusmehl 67—70, Sorte 4/0 57—59, Roggenmehl nach Vorschrift 36—37, Weizenkleie mittel 13 bis 14, Roggenkleie 10—10.50, Leinkuchen 34—35, Rapskuchen 27—28, Tendenz ruhig bei mittleren Umsätzen.

Lemberg, 20. Februar. Gerste ist wegen Mangels an Interesse im Preise gefallen. Im übrigen ist die Lage unverändert. Mahlgerste loco Podwołoczyska 14—14.75 (Marktpreis), loco Lemberg 16.25—17.

Bromberg, 20. Februar. Grosshandelspreise in Waggonladungen franco Verladestation für 100 kg: Weizen 32—32.50, Roggen 19—19.50, Mahlgerste 18.50 bis 19.50, Braugerste 22—23.50, Speisebohnen 25—27, Viktoriaerbsen 30—34, Hafer 15—16, Weizenkleie 16, Roggenkleie 13. Tendenz schwach. Grosshandelspreise loco „Młyny Wągrowieckie" für 100 kg: Haferflocken 70, Hafergrütze präp. 80, Hafergrütze „Owsik" 72.50, Hafermehl präp. 90, Haferflocken in Päckchen zu ½ kg 0,70, zu ¼ kg 0,40 zł. Tendenz ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 21. Februar. An den überseeischen Terminmärkten ist die Preisabwärtsbewegung noch nicht zum Stillstand gekommen und obwohl von Liverpol nur wenig veränderte Anfangsnotierungen vorlagen, eröffnete auch der hiesige Weizenmarkt in schwächerer Haltung. Das Inlandsangebot ist nur mässig, da die Landwirtschaft infolge des Vermahlungsgesetzes und der höheren Zölle nur geringe Mengen anbietet. Die Mühlen wollten angesichts des wenig befriedigenden Mehlgeschäftes nur bis 2 Mark niedrigere Preise bewilligen. Roggen ist zur Waggonverladung weiter reichlich offeriert. Stützungskäufe dürften auf gestrigem Preisniveau erfolgen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 1—2 Mark niedriger ein, Roggen war dagegen gut behauptet. Weizen- und Roggenmehle haben bei 25 Pf. niedrigeren Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Hafer ruhig, aber ziemlich stetig, das Angebot ist keineswegs reichlich. Gerste still.

Berlin, 20. Februar. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen märk. 229—233, März 241½—240½, Mai 252½—252 B, Juli 261—259½, Roggen märk. 159—163, Parität cif Berlin 169 bez., März 168—169, Mai 173½—174, Juli 175½—175¾, Braugerste 160—170, Futter- und Industriegerste 140—150, Hafer 123—133, März 138, Mai 144, Juli 149, Weizenmehl 27.25—34.50, Roggenmehl 20.75—24.25, Weizenkleie 8—8.50, Roggenkleie 7.25 bis 7.75, Viktoriaerbsen 22—29, kleine Speiseerbsen 20 bis 22, Futtererbsen 16—17, Peluschken 16.50—18.50, Ackerbohnen 16.50—18.50, Wicken 18.50—23, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 16—17.50, neue Seradella 23—28, Rapskuchen 15.60—16, Leinkuchen 18—18.75, Trockenschnitzel 6.70—6.80, Soya-Extraktions-Schrot 14—15.20, Kartoffelflocken 13—13.50.

Vieh und Fleisch. Posen, 21. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 33 Rinder, 450 Schweine, 147 Kälber, 16 Schafe; zusammen 646 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Eier- und Molkereierzeugnisse. Bromberg, den 20. Februar. Grosshandelspreise loco Bromberg pro kg Tafelbutter 5.76—5.80, Kochbutter 4.8—5.40, Eier 10—10.40 das Schock, Tilsiterkäse 3.80, halbfett 2.40, Limburger Magerkäse 0.80 zł. Tendenz für Butter schwach, für Käse und Eier ruhig.

Lublin, 20. Februar. Es wurden bei lebhaftem Verkehr notiert: Butter 1. Sorte im Grosshandel 6.20 bis 6.40, 2. Sorte 5.80—6, Käse im Kleinverkauf pro kg Tilsiter und Edamer 4.80—5.40, Weisskäse aus Vollmilch 1.80—2.50 pro kg im Kleinverkauf. Grosser Bedarf bei geringem Angebot. Tendenz steigend. Auf dem Eiermarkt wurden notiert: frische Eier garantiert im Grosshandel 2.65—2.85 pro kg, im Kleinverkauf pro Stück: ca. 60 gr 0.18, 55 gr 0.16, 50 gr 0.14 zł. Für eine Kiste 24 Schock frische Eier gemischt wurden franco Waggon Lublin 168—175 gezahlt, Exporteier 200—210. Grosse Zufuhren bei mittlerem Bedarf.

Honig. Lublin, 20. Februar. Auf dem Honigmarkt ist die Lage unverändert. Es wurden notiert: Jungfernhonig dunkel 2.20, halbklar 2.40 pro kg im Grosshandel. Kleinverkaufspreise 500 gr 2.20, 600 gr 2,40—2.60, 700 gr 2.60—2.90, 800 gr 2.90—3.20. Mässiger Bedarf.

Oele und Fette. Lublin, 20. Februar. Auf dem Oelmarkt wurden für Leinöl 2,30, für Rapsöl 2.20 pro kg im Grosshandel bei fester Tendenz gezahlt. Dagegen zeigt der Rohstoffmarkt Mangel an Angebot. Notiert wurden für 100 kg Parität Lublin: Raps 72, geruchlos 80, Leinsamen 62—64, Rapskuchen 26—27, Leinkuchen 30—32. Schwaches Angebot bei geringem Bedarf und schwankender Tendenz.

Hopfen. Lublin 20. Februar. Rohhopfen prima ist fast ganz vergriffen. Man zahlt 110—120 für 50 kg; mittlere und niedere Sorten vernachlässigt. Preise für gepressten Hopfen für die Brauereien 200—225, für 50 kg. Wider Erwarten ist der Export nach den westlichen Ländern bedeutend, aber nur in Prima-Hopfen. Die Preise für ausgesuchten Malz gestalten sich um 50 zł für 100 kg.

Hanf und Flachs. Lublin, 20. Februar. Der Hanfmarkt liegt vernachlässigt. Gezahlt wurden für 100 kg Parität Lublin. Hanf gekämmt 22 Dollar, ungekämmt 14 Dollar, Werg 8 Dollar bei sehr schwacher Tendenz. Auf dem Flachsmarkt Mangel an Interesse wegen starker Konkurrenz von seiten Sowjetrusslands.

Metalle. Warschau, 20. Februar. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert folgende Preise pro kg: Bancazinn in Blocks 10, Hüttenblei 1.25, Zink 1.30, Antimon 2.05, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4.80—5.20, Messingblech 4—4.80.

Kattowitz, 20. Februar. Preis für Roheisen pro Tonne 220 zł loco Aufgabestation.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	21. 2.	20. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)		—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	51.00G	51.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	91.00G	91.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	39.25G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	75.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	21. 2.	20. 2.		21. 2.	20. 2.
Bank Polski	164.00G	161.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	63.00G
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	41.00+	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	65.00G	65.00G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyt. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Der Złoty am 20. Februar. Zürich 58,07½, London 43.35, New York 11.25, Prag 378¼.

Danziger Börse.

Danzig, 20. Februar. Warschau 57.62—57.77, Złoty 57.65—57.80, London 25.01—25.01½, Berlin 122.686—122.994.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Danziger Gulden 173.20, New York 5.1490, Złoty gegen Dollar 8.8825.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 20. Februar. Am Aktienmarkt herrschte nicht einheitliche Tendenz. Die Umsätze konzentrierten sich hauptsächlich auf die Bank Polski. In anderen Werten kam es ausser den etwas beweglicheren Aktien Starachowice nur zu vereinzelten Transaktionen, so dass der Gesamtumfang der Umsätze noch weit entfernt war von den Durchschnittsnormen. Bank Polski gewann 1.75 zł. Unverändert lagen Aktien der Bank Związku. Chemische, Elektrizitäts-, Zucker- und Naphthawerte ganz ohne Verkehr. Für Nobel fanden sich Käufer zum gestrigen Kurse, aber zu diesem Kurse wollte man nicht abgeben. In der Metallgruppe standen Starachowice im Vordergrund. Norblin verlor nach Abrechnung der Dividende 1.50 zł. Auch Lilpop hatte einen Kursverlust zu verzeichnen. Zieleniewski, sowie Pfitzner und Gamper konnten ihre Notierungen behaupten.

Von den Staatspapieren lag die 4prozentige Investierungsanleihe behauptet, während die 7prozentige Stabilisierungsanleihe wegen starken Angebots zurückging. Die 5proz. Eisenbahnkonvertierungsanleihe und die Dollarprämienanleihe zogen an.

Am Devisenmarkt wurden Devisen Holland, Kopenhagen, London, Wien und Italien zu höherem Kurse verkauft. Paris und Schweiz hatten keine Kursveränderungen.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8735 bis 8.8725, Goldrubel 4.67¼, Czerwoniec 1.71 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.25, Belgrad 17.71, Budapest 155.85, Bukarest 5.30, Danzig 173.28, Oslo 238.45, Helsingfors 22.42, Spanien 110.85, Prag 26.40, Riga 171.68, Stockholm 239.30, Talinn 237.65, Berlin 212.88, Montreal 8.85½, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	20. 2.	19. 2.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	77.25	76.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	51.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	48.00	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	128.00	128.00
7% Stabilisierungsanleihe	85.00	—

Industrieaktien.

	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
Bank Polski	163.75	162.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	80.00	Nobel-Stand.	—	10.00
Bk. Zw. Sp. Z.	79.00	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.00	25.75
Puls	—	—	Modrzejów	—	13.25
Spies	—	—	Norblin	65.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.75	20.50	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	60.00	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	38.25	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 2. Geld	20. 2. Brief	19. 2. Geld	19. 2. Brief
Amsterdam	356.85	358.65	—	—
Berlin*)		—	—	—
Brüssel	—	—	123.91	124.53
Helsingfors	—	—	—	
London	43.2350	43.46	43.23	43.45
New York	8.884	8.924	8.883	8.923
Paris	34.81	34.00	34.81	34.99
Prag	—	—	26.34	26.46
Rom	46.58	46.82	46.55	46.79
Kopenhagen	238.12	239.32	—	—
Stockholm	—	—		—
Wien	125.33	125.95	125.27	125.89
Zürich	171.61	172.47	171.61	172.47

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin 21. Februar. Die freundliche Stimmung des gestrigen Tages war durch die Geschäftslosigkeit an der Frankfurter Abendbörse nicht stärker in Mitleidenschaft gezogen worden, und so hoffte man am heutigen Vormittagsverkehr auf eine gut behauptete Börseneröffnung. An der Vorbörse liess sich dann aber ein gewisses Nachlassen der Stimmung beobachten, die Tendenz wurde unsicher. Man wies darauf hin, dass die an sich erfreuliche Annahme des 45-Millionen-Kredites der Stadt Berlin durch eine Zufallsmajorität von nur 3 Stimmen erfolgt sei. Verstimmend wirkte ferner der Absatzrückgang beim Ruhrkohlensyndikat im Januar, der zu einer beträchtlichen Erhöhung der Halben führen muss, da sich die Januarförderung gebessert hat. Aus der Textilindustrie lagen wenig günstige Meldungen vor, aus Göttingen meldete man Zahlungsschwierigkeiten des angesehenen Bankhauses Klettwig und Reibstein und aus New York einen schwachen Börsenschluss. Die neuen Goldzuflüsse traten wieder in den Hintergrund. Die Anfangsnotierungen bewegten sich bis zu 1½ Prozent unter Vortagsniveau. Berger gedrückt und bis zu 3¼ Prozent schwächer eröffneten Rhein. Braunkohle, Schubert und Salzer, Hammersen, Kali Aschersleben und Reichsbank. Svenska dagegen 18 Prozent nachdem man 15% erwartet hatte, gaben ebenfalls nach auf die unveränderte Dividendenerklärung der Verwaltung. Essener Steinkohle, die gegen den gestrigen Kassakurs 3¼ Prozent gewannen, blieben stärker aus. Im Verlaufe ergaben sich auch Deckungen Besserungen bis zu 2 Prozent. Aku hatten ben stärker aus. Im Verlaufe ergaben sich auf aber später wieder erholen. Anleihen behauptet, Neubesitzanleihe im Verlaufe anziehend. Pfandbriefe etwas schwächer. Devisen wenig verändert, Pfunde etwas fester, Buenos und Rio leicht erholt, Spanien wieder schwächer. Am Geldmarkt unverändert gleiche Sätze.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	21. 2.	20. 2.		21. 2.	20. 2.
Dt. R.-Bahn	89.50	89.00	Goldschmidt	67.50	66.75
A.G.f.Verkehr	104.50	105.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	100.00	99.25	Harpen. Bgw.	—	135.50
Hb. Südam.	—	168.00	Hoesch	109.25	108.00
Hansa	—	145.00	Holzmann	96.00	—
Nordd. Lloyd	103.25	103.00	Ilse Bgbau.	254.50	252.50
A.Dt.Kr.Anst.	121.37	120.87	Kali. Asch.	206.00	—
Barmer Bank	129.25	128.50	Klöcknerw.	105.50	104.87
Berl.Hls.-Ges.	186.00	186.00	Köln-Neuess.	—	106.25
Com.u.Pr.-Bk.	155.50	155.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	237.25	236.00	Mannesmann	104.25	102.75
Deutsch.Bank	148.75	148.50	Mansf. Bergb.	104.25	104.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	109.00
Dresdner Bk.	149.87	149.50	Nat. Auto-Fb.	18.50	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	270.00	270.00	Oschl. Koksw	100.00	99.62
A. E. G.	171.87	170.75	Orenst. u. Kop.	—	73.50
Bergmann	—	—	Ostwerke	208.25	208.62
Berl. Msch.-F.	69.50	68.25	Phönix Bgbau	102.37	102.37
Buderus	74.50	—	Rh. Braunkoh.	239.50	240.87
Cop. Hisp. Am.	—	329.25	Rh. Elek.-W.	—	142.00
Charl. Wasser	—	103.25	Rh. Stahlwk.	115.87	114.12
Conti Caoutch.	150.00	149.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	38.12	37.75	Rütgerswerke	—	74.50
Dessauer Gas	170.75	170.50	Salzdetfurth	354.50	352.00
Dt. Erdöl-Ges.	104.50	104.25	Schl. Elek.-W.	164.50	162.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	187.00	186.87
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	258.25	256.50
El. Lief.-Ges.	161.50	160.50	Tietz, Leonh	160.50	160.50
El. Licht u. Kr.	165.00	164.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	135.50	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	162.00	161.37	Ver. Stahlw.	100.37	100.50
Felten u. Guill.	124.75	123.25	Westeregeln	213.50	—
Gelsenk. Bgw	136.12	135.50	Zellst. Waldh.	206.00	204.25
Ges. f. el. Unt.	168.00	166.50	Otavi	56.50	56.50

	21. 2.	20. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.75	51.87
" " 60-90 000	51.75	51.87
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.70	8.37

Industrieaktien.

	21. 2.	20. 2.		21. 2.	20. 2.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	52.87	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	153.00	152.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	161.75	161.12	Nordd. Wolle.	87.50	87.00
Berger, Tiefb.	—	—	Pöge, Eltr.-W.	19.00	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	9.00	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	69.25	68.25	Sarotti	—	—
Feldmühle	175.50	174.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	69.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	220.75	216.50
Körting, Gebr.	56.50	54.00	Stollb. Zink.	98.50	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: zur Schwäche neigend

Amtliche Devisenkurse.

	21. 2. Geld	21. 2. Brief	20. 2. Geld	20. 2. Brief
Buenos Aires	1.575	1.579	1.576	1.580
Bukarest	—	—	2.489	2.493
Canada	—	—	4.164	4.172
Japan	—	—	2.057	2.061
Konstantinopel	—	—	1.890	1.897
London	20.343	20.383	20.348	20.385
New York	4.1855	4.1935	4.186	4.194
Rio de Janeiro	—	—	0.466	0.468
Uruguay	—	—	3.666	3.674
Amsterdam	167.78	168.12	167.83	168.17
Athen	—	—	5.415	5.425
Brüssel	58.28	58.40	58.28	58.40
Danzig	—	—	81.32	81.48
Helsingfors	—	—	10.53	10.55
Italien	—	—	21.905	21.945
Jugoslavien	—	—	7.371	7.365
Kopenhagen	112.04	112.26	112.02	112.24
Lissabon	—	—	18.88	18.92
Oslo	111.87	112.09	111.87	112.09
Paris	—	—	16.37	16.41
Prag	—	—	12.394	12.414
Schweiz	—	—	80.72	80.88
Sofia	—	—	3.027	3.033
Spanien	—	—	52.30	52.40
Stockholm	112.26	112.48	112.27	112.49
Talinn	—	—	111.49	111.71
Budapest	—	—	73.12	73.26
Kairo	—	—	20.865	20.905
Wien	—	—	58.92	59.04
Reykjawik 100 Kronen	91.91	92.09	91.91	92.09
Riga	—	—	80.64	80.80

Ostdevisen. Berlin, 20. Februar. Auszahlung Warschau 46.825—47.025, Kattowitz 46.85—47.05, Posen 46.85—47.05. Noten: Grosse Polen-Złoty 46.70 bis 47.10.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Rojewo, Kr. Inowroclaw,** 19. Februar. Wie die kreisärztliche Untersuchung ergeben hat, hat der 22jährige Büdnerssohn J. M. an einem hiesigen sechsjährigen Waisenkinde ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

* **Samter,** 19. Februar. Józef Kubiński und Erich Brunon aus Pietrowo überfielen in bezechtem Zustande auf der Chaussee nach Piotrowo einen Radler und raubten ihm das Rad. Dieses wurde den Burschen wieder abgenommen.

* **Samter,** 20. Februar. 410 Kinder wurden im Jahre 1929 geboren. Davon waren 186 Knaben und 176 Mädchen und unehelich 42 Kinder. In den Ehestand sind 79 Paare getreten und gestorben 208 Personen.

* **Schrimm,** 19. Februar. Montag vormittag ging der 12jährige Józef Hosowski aus Jelenczewo zur Schule über den See der Besitzung Burka. Der Knabe brach weit vom Ufer ein, wurde zwar bald herausgezogen, war aber inzwischen bereits gestorben.

* **Schroda,** 20. Februar. Als Franciszek Rejmaniak auf dem Rade fuhr, überfielen ihn zwischen Chlapowo und Gnesen zwei Unbekannte, raubten ihm unter Bedrohung mit der Waffe 30 Zloty und flohen.

* **Wreschen,** 20. Februar. Selbstmord verübte in Brudzewo die geisteskranke Berta Barat, indem sie in einen Brunnen sprang und ertrank.

□ **Zinsdorf,** 19. Februar. Am Sonntag fand in der Kirche ein Missionsfest statt, mit Gottesdienst und Nachfeier. Missionsinspektor Beyer von der Berliner Missionsgesellschaft sprach über die weltumspannende Kraft des Evangeliums. Am Abend wurden die Arbeitsfelder der Berliner Mission in China, Süd- und Ostafrika im Lichtbild den Gästen vorgeführt. Verschönt wurde das Fest durch mehrstimmige Gesänge und durch zwei Violinsoli mit Orgelbegleitung. Schon vorher sprach an mehreren Tagen Missionsinspektor Beyer im Jugendheim über die Heidenmission und ihre Bedeutung im Leben der christlichen Kirche.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 20. Februar. Auf der Straße war der aus der Provinz nach Lodz gekommene Kaufmann J. Morgenstern zusammengebrochen, und man hatte die Rettungsbereitschaft herbeigerufen. Der Arzt ordnete eine sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus an, da dem Kranken rasche Hilfe erteilt werden mußte. Der Rettungswagen begann nun eine Rundfahrt zu allen Krankenhäusern, doch wurde wegen Platzmangels überall die Aufnahme des Kranken verweigert. Nachdem man auf diese Art alle Lodzer Krankenhäuser besucht hatte, wurde der Kranke nach der städtischen Krankenstelle gebracht. Hier erwartete den Kaufmann ein neues Mißgeschick, da gar kein Arzt anwesend war, obgleich nach der Krankenstelle immerfort Kranke gebracht werden. Inzwischen hatten die Verwandten Morgensterns von dessen Krankheit gehört und sofort einen Arzt besorgt. Dieser kam aber zu spät, da der Kranke nach der stundenlangen Irrfahrt durch die Stadt und nach einer fünfstündigen Wartezeit in der Krankenstelle auf den Arzt mittlerweile gestorben war. Von diesem skandalösen Zwischenfall wurden die Aufsichtsbehörden in Kenntnis gesetzt, die eine Untersuchung einleiteten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

E. F. 1. Derartige Probesendungen sind gestattet und unterliegen keinem Zoll. 2. Diese Frage bedauern wir nicht beantworten zu können.

M. S. 1. Die 1225 Mark aus März waren 829,94 Vorkriegsmark, die 1425 Mark aus Juni gleich 965,45 Mark, die 1555 Mark aus September gleich 972,48 Mark und die 1910 Mark aus Dezember gleich 1025,23 Mark. 2. 650 Zloty gleich 528,37 Vorkriegsmark, 7800 Zloty gleich 6340,65 Mark. (Irrtum vorbehalten.)

Filmschau.

Der erste Tonfilm in Posen.

= **Das Kino Apollo** hat mit der gestrigen Aufführung des ersten Tonfilms in Posen den Vogel abgeschossen. Es bedeutet das in der Kinokunst Posens insofern ein ganz besonderes Ereignis, als es einen polnischen Tonfilm überhaupt noch nicht gibt und man somit auf eine Anleihe bei den Amerikanern angewiesen war. Daraus ergab sich als neue Schwierigkeit, daß die Sprache in diesem Film naturgemäß englisch ist. Man hatte demnach einen Ausweg finden müssen, um die des Englischen nicht mächtigen Kinobesucher durch den andauernden englischen Dialog nicht zu langweilen, und hatte im ersten Teil des Films den Sprechfilm ausgeschaltet. Die von der amerikanischen Firma Western-Elektrik und Comp. gelieferten Apparate funktionierten tadellos. Man glaubt, einen Radiosender in voller Tätigkeit zu hören. Außer der Musik, die ständig einen modernen Schlager in den verschiedensten Variationen spielt, hört man die leisesten Geräusche, das Anklingeln eines Telephons, Mißtöne auf dem Klavier, die Tritte marschierender Soldaten usw., in dem ganzen geräumigen Theater. Erst im zweiten Teile funktionierte der Tonfilm als voller Sprechfilm mit der Ansprache eines katholischen Geistlichen an ein Brautpaar usw.; man hört, wie der Schlager von der weiblichen Hauptperson des Films gesungen wird, usw

Der Film trägt den Titel „Deasy" nach der Daisy Heath (dargestellt von Nancy Carroll), einer bildhübschen Tänzerin, die im Weltkriege die Bekanntschaft eines naiven und unerfahrenen amerikanischen Kriegsfreiwilligen William Tyler-Tex (Gary Cooper) macht und mit ihm anbändelt. Die Liebeständelei wird aber bald zu einer wirklichen Herzensneigung; sie läßt ihren bisherigen Liebhaber, einen reichen Theaterdirektor, fallen und erklärt sich bereit, sich mit Billi Tex kriegstrauen zu lassen. Im Augenblick der Kriegstrauung bricht Daisy unter dem Eindruck der ganzen Ereignisse ohnmächtig zusammen. Bill wird, weil er ohne Ausweis das Barackenlager verlassen hat, von einer Patrouille festgenommen. Nachdem er dann den Weg an die französische Front über den Ozean angetreten hat, beginnt Deasy ein neues Leben. Mit einer Vision, in der sie Bill im Kampfe fallen sieht, schließt der glänzend aufgemachte Film, um in den Beschauern einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen, der einer gewissen Sentimentalität nicht entbehrt. hb.

= **Kino Wilsona Łazarz.** Auch dieses Kino hatte am gestrigen Donnerstag seinen Programmwechsel. Diesmal steht der bekannte Friedrich Langsche Meisterfilm „Spione" auf dem Programm eine Verfilmung des berühmten Romans seiner Gattin Thea von Harbou, dessen Erscheinen seinerzeit ein literarisches Ereignis war. In dem Film bemühen sich glänzende Filmsterne, wie Rudolf Klein-Rogge, Willy Fritsch, Gerda Maurus und Lien Geyers mit bestem Erfolge, den erschütternden Ereignissen Blut und Leben zu geben. Bemerkenswert ist auch die hochgesteigerte Filmtechnik, deren Zeuge man unausgesetzt wird. So wird der Film auch jetzt in Posen seine von früher her bekannte Anziehungskraft zweifellos wieder beweisen. hb.



Humor des Auslands.

Im Lande der Reklame.

Die bekannte amerikanische Filmschauspielerin Y. Z. bei einem Spaziergang im Süden. („Judge.")

Aus dem Gerichtssaal.

Todesurteil für eine Gattenmörderin

* **Warschau,** 20 Februar. In dem Dorfe Szczepanów im Kreise Podhajce lebte der Landwirt Wengrzyn mit seiner viel jüngeren Frau, die ihn hinterging und schon mehrmals versucht hatte, ihren Mann zu vergiften. Wengrzyn erkrankte wohl, wurde aber immer wieder gesund. Die Frau hetzte ihre Freunde auf, den Mann zu ermorden, und trug ihnen sogar Geld dafür an. Einige nahmen das Geld, lösten aber ihr Versprechen nicht ein. Die W. beschloß nun, mit Hilfe ihres 16jährigen Sohnes ihren Mann zu ermorden. Eines Tages machte sie ihren Mann betrunken und versetzte ihm mit der Axt einige Schläge, während der Sohn auf Geheiß der Mutter auf den Verwundeten schoß. Von dem Brzezaner Gericht wurde die Mörderin zum Tode und der 16jährige Vatermörder zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Oberste Gericht bestätigte dieses Urteil.

teien gegenüber diesen schwerwiegenden Folgen verhalten werden.

Minister Rauscher fährt nach Berlin

Warschau, 21. Februar.

Der deutsche Gesandte Rauscher ist gestern abend nach Berlin gefahren. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Anwesenheit Rauschers in Berlin damit begründet wird, daß er bei den letzten Verhandlungen über das Liquidationsabkommen in Berlin zugegen sein möchte. Die letzten Meldungen aus Berlin scheinen zu zeigen, daß sich die Stimmung gegenüber dem Liquidationsabkommen geändert hat und man dennoch auf die Annahme des Liquidationsabkommens im Reichstag rechnen kann.

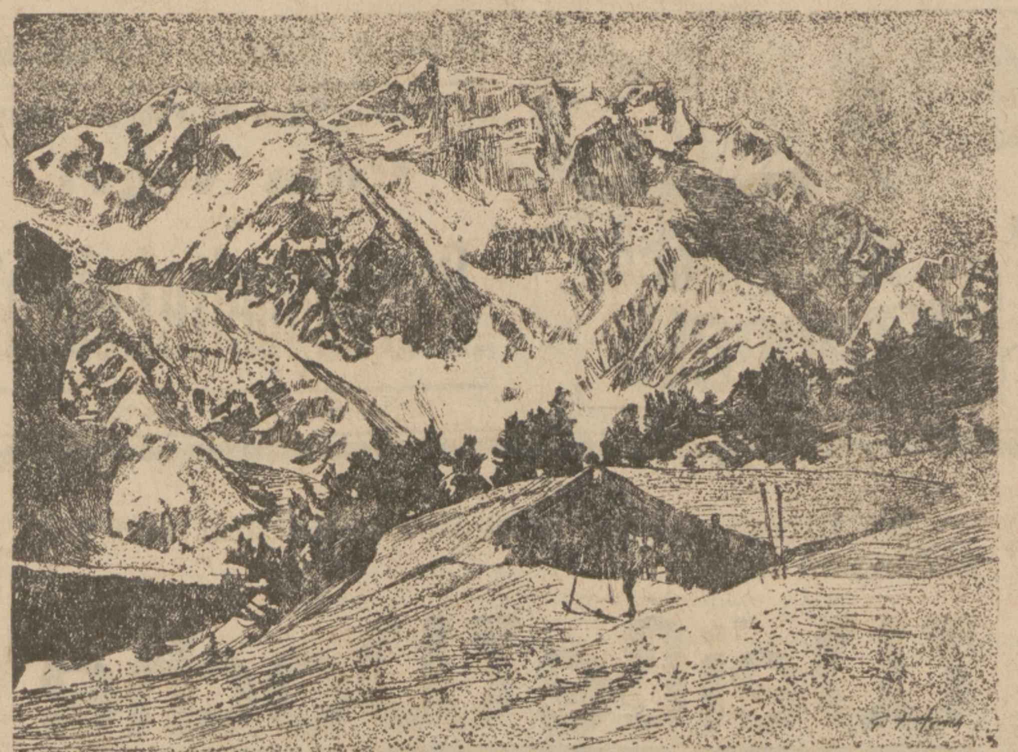
Selbst gemäßigte polnische Persönlichkeiten sind besorgt über die Lage, die entstehen würde, falls das Abkommen eine Bestätigung nicht finden sollte. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Polen dann wieder die Anwendung des Wiederkaufsrechtes und die Liquidierung deutschen Eigentums fortsetzen würde. Das Schicksal von Zehntausenden deutscher Ansiedler und von Hunderten deutscher Grundbesitzer wäre damit unsicher und vielleicht tragisch.

Gestern war in der polnischen Presse die halbamtliche Notiz gebracht worden, daß die Paraphierung des Handelsvertrages in den nächsten Tagen erfolgen werde. Nach Erkundigungen bei bestinformierter deutscher Seite können wir dazu mitteilen, daß die Paraphierung des Handelsvertrages noch einige Zeit dauern wird. Ueber die grundsätzlichen Fragen ist man sich einig, jedoch müssen die einzelnen Paragraphen in eine juristisch korrekte Fassung gebracht werden, was immerhin noch eine bestimmte Zeit in Anspruch nehmen wird. So werden am nächsten Montag die beiderseitigen Delegationen zu derartigen Beratungen zusammentreten.

Japans Neuwahlen.

Tokio, 21. Februar. (R.) Die gestrigen Parlamentswahlen sind das Werk der seit Juli vorigen Jahres im Amte befindlichen Regierung Hamagutschi. Das vorige Parlament war am 21. Januar unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritt aufgelöst worden, weil die Regierung die sie unterstützende Minderheit — die Minseito-Partei — bei den Neuwahlen in eine Mehrheit zu verwandeln hoffte. Sie wollte es nicht ihren Gegnern, die mit 60 Stimmen in der Mehrheit waren, überlassen, das Kabinett in dem ihnen geeigneten Augenblick zu Fall zu bringen, sondern selbst zur Offensive übergehen. Der Zeitpunkt dafür war sehr günstig gewählt. Zehn Tage vor Auflösung des Parlaments hatte die Regierung durch Aufhebung des seit 1917 in Kraft getretenen Goldembargos eine Besserung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage dokumentieren können, die auch sonst als Verdienst der Regierung in Erscheinung tritt. Für seinen Notenumlauf hat Japan verhältnismäßig die stärkste Goldreserve von allen Ländern. Die von der Regierung dauernd betriebene Sparsamkeit hat dazu geführt, die Einfuhr des letzten Jahres auf 2216 Millionen Yen herabzudrücken, so daß die passive Handelsbilanz nur 68 Millionen Yen ausmacht, eine Rekordzahl für die letzten zehn Jahre! Die Besserung des Wechselkurses und die Senkung der Preise der täglichen Bedarfsmittel sind weitere äußere Kennzeichen der Aufwärtsbewegung der wirtschaftlichen Lage des Inselstaates. Endlich erfreut sich die Hauptgruppe der Opposition, die Seiyukai-Partei, die für die militärische Intervention in China und andere unpopuläre Maßnahmen verantwortlich ist, gegenwärtig keiner großen Beliebtheit im Lande.

Die Erwägung aller dieser günstigen Umstände mußte stärker wirken als die Rücksichtnahme auf die Londoner Flottenkonferenz. Die Minseito-(Regierungs-)Partei hat 300 Kandidaten ins Feld geschickt und hofft zuversichtlich auf eine absolute Mehrheit. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß sie wenigstens eine für praktische Zwecke ausreichende Mehrheit erhalten wird.



Winterbild aus Tirol.
Verschneite Alm am Hochkalter.

Was mit beschlagnahmten Akten geschieht . . .

Interpellation

des Abg. Graebe und anderer Abgeordneten des Deutschen Parlamentarischen Klubs an den Herrn Justizminister wegen widerrechtlicher Einbehaltung von Akten durch die Justizbehörden.

Am 15. Oktober 1929 hat in den Büros der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat in Bromberg, ul. 20 Stycznia 37, eine Haussuchung stattgefunden. Nach Anordnung des Herrn Untersuchungsrichters beim Bezirksgericht in Bromberg vom 17. 10. 1929 wurde die Haussuchung vorgenommen, weil begründeter Verdacht vorläge, daß sich in den Büros Gegenstände befinden, welche Beweise für die von Mielke, Heidelck und Gen. begangenen Vergehen bilden. Bei Gelegenheit dieser Haussuchung sind aus den Büros eine ganze Anzahl Schriftstücke und Akten von den die Haussuchung vornehmenden Beamten beschlagnahmt und mitgenommen, obwohl sie gar nichts mit der Sache zu tun haben.

Inzwischen hat die Untersuchung gegen den Hauptgeschäftsführer unseres Büros, Herrn Prof. Heidelck, der zunächst sogar fünf Wochen verhaftet, dann aber freigelassen worden war, ergeben, daß keinerlei Vorwürfe gegen ihn zu erheben sind. Der Beschluß des Bezirksgerichts Bromberg lautet:

„Der Untersuchungsrichter des Bezirksgerichts in Bromberg beschließt in der Angelegenheit gegen Friedrich Mielke und Gen. am 6. Februar 1930 gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft, die Untersuchung gegen Friedrich Heidelck im Sinne des Art. 272, § 1 des Strafgesetzbuchs niederzuschlagen.

Begründung.

Die Untersuchung hat keinen Zusammenhang zwischen der Tätigkeit der Angeklagten Mielke, Preuß und Burow einerseits und Heidelck andererseits festgestellt. Auch hat die Untersuchung nicht ergeben, daß der Angeklagte Heidelck mitbeteiligt war an dem vom Angeklagten Burchardt begangenen Vergehen, insbesondere wurde nicht festgestellt, daß Heidelck dem Wunsche Burchardts um Finanzierung des von ihm organisierten Ausflugs nach Kongreßpolen nachgekommen ist. (—) Smyczinski, Untersuchungsrichter beim Bezirksgericht in Bromberg. Für die Richtigkeit (—) Sekretär des Bezirksgerichts."

Trotz dieser Feststellung ist es bisher nicht möglich gewesen, die uns fortgenommenen Akten wieder zurückzubekommen. Wir haben vielmehr feststellen müssen, daß dieselben allen möglichen Behörden zugesandt worden sind, um sich daraus für sie interessante Notizen zu machen. So zum Beispiel sind unsere Agrarreformakten, die wir angelegt haben, um den Fortgang der Agrarreform zu verfolgen und Unterlagen für Verhandlungen mit dem Agrarreformminister zu verschaffen, den Landämtern in Graudenz und Posen zugegangen, wo sie, wie erklärt wurde, wegen ihrer vorzüglichen Arbeit zu statistischen Zwecken herangezogen und abgeschrieben werden sollen. Inzwischen liegt unsere Arbeit still.

Auch unsere Kassenbücher, die wir dringend zum Jahresabschluß brauchen, sind einbehalten und verschickt worden, nebst einer Fülle von anderen Akten, die wir zur Fortsetzung unserer parlamentarischen Arbeiten gebrauchen. Dieses Verfahren widerspricht allen gesetzlichen Bestimmungen und stellt eine vollkommene Willkür der richterlichen Behörden dar, denen nicht die Berechtigung zusteht, dieses Material den Verwaltungsbehörden zu übergeben.

Wir fragen daher den Herrn Justizminister an:

1. **ob er Kenntnis davon hat, daß die beschlagnahmten Akten immer noch nicht zurückgegeben sind;**
2. **ob er bereit ist, den Herrn Untersuchungsrichter in Bromberg anzuweisen, die Akten alsbald an die Büros der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat zurückzugeben;**
3. **welche Schritte er getan hat, um für die Zukunft derartige Uebergriffe zu unterbinden.**

Warschau, den 18. Februar 1930.

Die Interpellanten.

Aus der Republik Polen.

Kommunistische Pläne.

Der „Kurjer Poznański" bringt folgende Meldung aus Warschau: Es hat nach der kommunistischen Presse in Berlin ein Kongreß der Kommunistischen Partei stattgefunden, auf dem beschlossen wurde, zum zehnten Jahrestag des polnisch-bolschewistischen Krieges einen energischen Feldzug zum Schutze des Verbandes der Sowjetrepubliken zu unternehmen und im Heere Propaganda zu machen. Es ist auch ein Plan für Arbeitslosenpropaganda ausgearbeitet worden, und man hat beschlossen, eine Demonstrationsaktion und einen politischen Streik auf einen Tag zu legen, was die Einleitung sein soll zum Kampf um die Diktatur des Proletariats. Ein weiterer Beschluß geht in der Richtung, besonderes Augenmerk auf die nationalen Minderheiten zu lenken, die separatistischen Parolen in Oberschlesien zu wecken, das Losungswort der Selbstbestimmung der Völker vorzubringen und den nationalen Minderheiten bei der Losreißung der von den Ukrainern bewohnten Gebiete zu helfen. Auf Grund der Ergebnisse der an verschiedenen Orten geführten Konferenzen ist festgestellt worden, daß der Prozeß der Konsolidierung der Partei bereits namhafte Ergebnisse gezeitigt habe.

Freigesprochen.

Warschau, 20. Februar. (Pat.) Das Warschauer Appellationsgericht erörterte heute die Angelegenheit gegen den früheren Abg. Szapiel von der Unabhängigen Bauernpartei, der wegen staatsfeindlicher Tätigkeit vom Wilnaer Bezirksgericht zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war. Das vom Wilnaer Appellationsgericht bestätigte Urteil wurde dann vom Obersten Gericht kassiert, das die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung zurückverwies. Das Wilnaer Appellationsgericht bestätigte das Urteil zum zweiten Male, und die Verteidigung legte nochmals Berufung ein. Nun wurde das Urteil vom Obersten Gericht an das Warschauer Appellationsgericht verwiesen, das das Urteil aufhob und den früheren Abgeordneten Szapiel freisprach.

Die W[illegible]rtschaftslage des Landes.

Warschau, 20. Februar. Der Sejm wird sich in der nächsten Zeit mit einer Erörterung der gesamten Wirtschaftslage des Landes befassen. Man rechnet damit, daß es vielleicht zur Einsetzung einer Sonderkommission kommen wird, deren Aufgabe darin bestehen würde, Mittel zur Besserung zu finden.

Eine Kathedrale „verschoben".

Eine Firma, die aus Vorschüssen gegründet wird.

—b. **Posen**, 7. Februar 1930.

Bis vor nicht allzu langer Zeit wurden an vielen Stellen in Polen und besonders in Oberschlesien Gelder gesammelt, die zum Bau einer „Schlesischen Kathedrale" gebraucht werden sollten. Da man aber natürlich in Kattowitz ebenso wie bei uns dem Prinzip huldigt: „Swój do swego", und die Moral von dem „Wyrób krajowy" predigt, sah man sich nach Ankauf eines entsprechenden Geländes auch nach Unternehmern um, die das Werk beginnen sollten.

Es ist nun eine alte Tatsache, daß jeder Mensch ob reich, ob arm, Freunde hat, und auch die „Macher" jenes großzügigen Werkes hatten solche. Jedenfalls wurde die Oeffentlichkeit damit überrascht, daß plötzlich Material von einer Imieliner Firma geliefert werden sollte, die die dortigen Steinbrüche ausbeuten wollte. Daran wäre nun nichts zu deuteln, wenn die Sache nicht einen Haken hätte: der Staatsanwalt griff nämlich zu, als er merkte, was um die „Kathedrale" gespielt wurde.

Wie aus dem Boden gestampft entstand in Imielin plötzlich die Firma „Dolomity Śląskie", deren Eigentümer die Herren Kosik, Liersch, Borowski, Gebr. Brodziński, Kuźniak — das Geschäft mußte also allerhand abwerfen bei so vielen Teilhabern — usw. waren. Es entstanden nun auch bald Gebäude, wohin allerlei Maschinen gebracht wurden, die Arbeit wurde eben begonnen, — aber der Haken — — —

Da brachte plötzlich eine Kattowitzer Zeitung die überraschende Meldung, daß da etwas nicht stimme. Man nahm den „Głos Górnego Śląska" aber nicht ernst, und erst als der Leiter der Kurie, „Dr. Schramek, Berichtigungen an das Blatt zu senden begann, da wurde man aufmerksam. Es begann nun eine lange Polemik; das Ende vom Liede war die Einmengung der Behörden und damit die Aufdeckung des Gesamtschwindels. Endlich sah man ein, daß die Oeffentlichkeit um Millionen betrogen, daß geriebene Schwindler die günstige Gelegenheit benutzt hatten, um „ihr Schäfchen zu scheren". Staatsanwalt Dr. Zand leitete die Untersuchung ein, und nach Fertigstellung des Anklageaktes gab er uns folgenden Bescheid: Die Eigentümer jener Imieliner Firma hatten von der bischöflichen Kurie einen Vorschuß von 800 000 Zloty erhalten und erst von diesem Gelde die „Firma" gegründet. Doch nicht genug damit, bezogen sie weitere Vorschüsse, u. a. erhielten sie auch einen Wechsel über 23 000 Zloty, so daß das von der Kurie gezahlte Geld eine Million weit überstieg. Anfangs begann die noble „Firma" auch wirkliche Bausteine zu liefern — insgesamt für etwa 120 000 Zloty — und Bruch anzufahren. Doch da ging den Inhabern das Geld aus, da ja alles einmal ein Ende hat, und die gescheiten Lieferanten kamen auf eine gute Idee: noch eine Firma zu gründen.

So entstand bald darauf eine Firma: „Materjały Budowlane", die auf dieselben Namen der Inhaber der „Dolomity Śląskie" eingetragen wurde. Natürlich macht man eine einmal begonnene Sache nicht halb, und so brachten es diese „Brüder" fertig, ebenfalls zum „Liefern" herangezogen zu werden, was bei Hundertprozentigen nicht weiter auffallen konnte. Bevor aber auch nur ein Stück Eisen oder Holz auf den Bauplatz gebracht wurde, erhielt die Firma einen kleinen Vorschuß — man muß doch heute auch bei einer bischöflichen Kurie sicher gehen — von 75 000 Zloty. Die Kurie zahlte, und die Firmeninhaber lebten auf Kosten der Aermsten der Armen, denn gerade diese armen Menschen gaben ihre letzten Groschen zum Bau des Gotteshauses her.

Der Anklageakt wirft den Beklagten Gebr. Brodziński, Borowski, Liersch, Kosik und Kuźniak vor, von der Kurie zum Bau der Kathedrale die Summe von über einer Million Zloty erschwindelt und dafür für etwa 120 000 Zloty Material geliefert zu haben. Weiter soll die Firma für das Geld (400 000 Zloty) ihre Maschinen und die Einrichtung bezahlt und den Rest, über eine halbe Million, für eigene Zwecke verausgabt haben. Deckung für die Summe ist nicht vorhanden, so daß die gesamten Machenschaften betrügerischen Charakter tragen.

Anfang März wird nun vor der Kattowitzer Strafkammer der Prozeß beginnen, der die gesamte Oeffentlichkeit Polens interessieren dürfte. Staatsanwalt Dr. Zand soll, weil er die Untersuchung leitete, eigens aus Warschau nach Kattowitz kommen, um die Anklage in diesem Prozeß zu führen. Die bischöfliche Kurie tritt als Nebenklägerin auf und wird wahrscheinlich ihre Rechte geltend machen.

Der Prozeß dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen, da das Material der Anklage sehr umfangreich ist. Ueber den Ausgang dieser Schwindelaffäre werden wir berichten.

Von der Kathedrale ist trotz der Jahre noch immer nichts zu sehen, obwohl bereits eine „Kantine" gegenüber dem Bauplatz erbaut wurde, die wahrscheinlich als Ersatzstück den schönen Namen „Kantyna do katedry" — „Kantine zur Kathedrale" — führt.

Die letzten Telegramme.

Explosion in Fuerth.

Fürth, 21. Februar. (R.) **Ueber die Ursache einer Explosion im Werk Stadeln der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Fabrik wird angenommen, daß einer Arbeiterin ein Kasten mit Patronen in die fertig verpackte Munition gefallen ist, die dadurch zur Entzündung gebracht wurde. Die Verletzungen der neun Arbeiterinnen sind leichter Natur. Ein Brand ist durch die Explosion nicht entstanden. Der Gebäude- und Materialschaden ist unbedeutend. Es wurde lediglich eine Anzahl Fensterscheiben eingedrückt.**

Kampfbefehl Tschiankaischeks gegen Jensischan.

Paris, 21. Februar. (R.) **Wie der Korrespondent des „Petit Parisien" aus Schanghai meldet, hat Tschiankaischek angesichts der Tatsache, daß alle Aufrufe zur Verständigung ohne Ergebnis geblieben sind, beschlossen, den Krieg gegen Jensischan zu beginnen, und seinen Truppen Befehl erteilt, sich kampffertig zu machen.**

Zusammentritt der Generalsynode.

Berlin, 21. Februar. (R.) **Die neugewählte Generalsynode, das oberste Kirchenparlament der evangelischen Kirche der „Altpreußischen Union", tritt am Sonnabend nachmittag 4 Uhr im Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates zusammen. In der ersten Sitzung findet die feierliche Verpflichtung der neueintretenden Mitglieder, die Wahl des Präsidiums und der Ausschüsse statt.**

Der Postraub bei Triebel völlig aufgeklärt.

Forst (Lausitz), 21. Februar. (R.) **Der große Postraub bei Triebel, bei dem den Tätern 10 000 Mark bares Geld in die Hände fiel, ist durch die Berliner Kommission sowie durch die zuständigen Behörden vollkommen aufgeklärt. Wie bereits bekannt, wurden zwei Brüder Schmidt und ihre Mutter festgenommen. Die Kenntnis der Brüder Schmidt rührte daher, daß ihre Schwester, eine Margarete Jungwinat, mit einem 62 Jahre alten Postaushelfer August Klade ein Liebesverhältnis unterhielt. In Klades Behausung kamen die Beteiligten zusammen und besprachen den Plan. Klade gab nicht nur Ratschläge, sondern blieb auch an dem Tage des Ueberfalles, Krankheit vorschützend, zu Hause. Nach dem Raube hatten sie eine Blechkassette mit Geld in die Kochmaschine in seiner Wohnung eingemauert. Ein anderer Teil war im Garten vergraben und wieder anderes unter Holz in der Scheune versteckt. Bei Nachforschungen wurden noch 8000 Mark gefunden und beschlagnahmt. Die fehlende Summe ist teilweise für Bezahlung von Schulden und für Trinkgelage verbraucht worden. Auch Klade und seine Geliebte wurden festgenommen und dem Amtsgericht in Forst (Lausitz) eingeliefert.**

Zum Nachterstedter Mord.

Nachterstedt (Kreis Quedlinburg), 21. Februar. (R.) **Für die Ermittlung des Mörders des Bergwerkdirektors Kramer hat die Verwaltung der Grube Concordia eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt, zu denen noch die vom Regierungspräsidenten von Magdeburg ausgeschriebenen 1000 Mark kommen. Die Suche nach dem Mörder ist bisher ergebnislos geblieben.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Statt Karten.

Als Verlobte grüßen

Frieda Theurer
August Theurer

Irzek, im Februar 1930.

Haushaltungskurse

Janowitz (Janówiec) Kreis Żnin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- u. Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Schön gelegenes Haus mit großem Garten

Beginn des Halbjahreskursus: 3. April 1930. Pensionspreis einschl. Schulgeld 120 zł monatlich. Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen

Die Leiterin.

Chemisch - analytisches Laboratorium
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe

E. Kettler, Poznań
Piekary 16/17, im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.

Untersuchungen
von Futter- und Düngemitteln, Oelen und Fetten, Wasser, Lebensmittel u. Gebrauchsgegenständen. Bodenuntersuchungen n. Methode **Prof. Dr. Neubauer.**

Für Viehhändler!

Die

Zwangsversteigerung

der Talke'schen Grundstücke in Czarnikau

findet

am 14. März d. Js.

an Gerichtsstelle dortselbst statt.

Auskunft erteilt Interessenten Herr **Surma „Hotel Maske“, Czarnikau.**

Zur Frühjahrsbestellung 1930

hat abzugeben

Saatkartoffeln

„Parnassia“ 1. Absaat } krebsfeste Sorten, anerkannt von der Wielkp. Izba Roln. Poznań.
„Pepo“ 2. Absaat }

„Industrie“ vorzügliche gelbfleischige Eßkartoffel,

„Kaiserkrone“ weißfleischige Frühkartoffel.

Dom. Łojewo, Post und Bahn **Mątwy,**
Telefon: **Inowrocław 116.**





Kino Metropolis

Ab Freitag, den 21. Februar 1930:

Pola Negri
in

„Das doppelte Leben“

Vorführungen: 5, 7, 9 Uhr.

Wir kommen den uns zugegangenen Wünschen nach und **verlängern** unsere

Weiße Woche

bis zum 27. Februar d. Js.

Bis zu diesem Termin verkaufen wir zu den

anerkannt konkurrenzlos billigen Preisen!

Vereinsmitglieder erhalten außerdem den üblichen Rabatt!

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3

Textilwaren-Abteilung.

Verband für Handel u. Gewerbe E. V., Poznań.

Am Dienstag, dem 25. Februar d. Js., nachm. 4 Uhr findet die vierte statutengemäße

Verbandstagung

(Mitgliederversammlung)

unseres Verbandes in den Räumen der **Grabenloge, Poznań, ul. Grobla 25,** statt.

Leitung: Verlagsdirektor **Dr. Scholz,** Verbandsvorsitzender.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden.
2. Vortrag des Sejmabgeordneten Herrn von Saenger-Lukowo.
3. Vortrag mit Lichtbildern: Das Handwerk im industrialisierten Europa von Dr. ing. Hotz, Leiter der technischen Abteilung des deutschen Handwerksinstituts Berlin.
4. Geschäftsbericht, erteilt durch den Hauptgeschäftsführer Herrn Walter Wagner.

Am selben Tage findet **vormittags 11 Uhr** in den gleichen Räumen die

11. Beiratssitzung

unseres Verbandes statt, zu der besondere Einladungen ergehen, in denen die Tagesordnung bekanntgegeben wird.

Wir laden hierdurch alle unsere Mitglieder zur Teilnahme an unserer Verbandstagung ein und weisen besonders darauf hin, daß Damen und Gäste willkommen sind.

Wir hoffen, eine recht statliche Anzahl unserer Mitglieder an diesem Tage begrüßen zu können.

Der Vorstand — Dr. Scholz, Vorsitzender.
Der Geschäftsführer — Wagner.

Damenhüte
die neuesten Formen empfiehlt ausnahmsweise billig
Z. BOBOWSKA
Poznań, St. Rynek 70
Ecke ul. Nowa.

Hebamme

Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz.

Kreisbauernverein Posen.

Versammlung

am Montag, dem 24. Februar 1930, nachmittags $2^1/_2$ Uhr im großen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung:

1. Vortrag von Prof. Dr. phil. und Dr. rer. pol. h. c.
   Friedrich Aereboe,
   Preuß. Landesökonomierat und Geh. Reg.-Rat
   über das Thema;
   „Reiseeindrücke aus Amerika“
2. Ausführungen von Herrn Gutsbesitzer Klinksieck-Rybitwy über das Thema:
   „Genossenschaftliche Viehverwertung, unter Berücksichtigung des zu erwartenden Handelsvertrages“.

Sämtliche Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft sind ebenfalls herzl. eingeladen.

Der Vorsitzende des Kreisbauernvereins Posen
Lorenz-Kurowo.

Sämtliche

Sämereien

und

Garten-Geräte

empfiehlt

Samenhandlung

J. MARCINIEC & SYNOWIE

Poznań, Pocztowa 29
Telephon 32-02.

Preislisten auf Wunsch gratis u. franko.







Wohnung

von 6—8 Zimmern in Posen oder näherer Umgebung zu mieten gesucht. Angebote unt. **347** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Güter-Agentur

E. v. Seydlitz-Kurzbach

Danzig, Kassubischer Markt 23, Telephon 24928

empfiehlt sich den Herren Landwirten für das kommende Frühjahr als besteingeführte langjährige **Agentur zum An- und Verkauf** von

Gütern, Landwirtschaften, Pachtungen

im Freistaat v. 100 Mrg. aufwärts bis zu 4000 Mrg.

Wassermühlen, Gärtnereien, Villen

und Zinshäuser aller Art etc.

In Deutschland Güter und Pachtungen,

große Waldobjekte mit wenig Oekonomie u. jeder Größe im Auftrage. Ebenso in Polen eine große Anzahl kleiner und großer Güter **zum Verkauf.** Interessenten wollen sich mit mir zwecks Bedarf in Verbindung setzen.

Handgewebte Stoffe

Neu! **Seidennoppenrips** indanthrenfarbig, in braun, gold, stahlblau, grün etc., **für Vorhänge, Diwan- u. Tischdecken, Seidenbeiderwand, Schürzen** u. a. m.

Handweberei Haus Stoehr,
Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster zur Wahl mit Zweckangabe!

Alleinverkauf für Poznań:
Textillager Raiffeisen, **ulica Wjazdowa 3,**
für **Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.**



Grauen Haaren
gibt unt. Garantie d. Naturfarbe wieder. **„AXELA-ORIZALINA“** Flasche 4.— zł bei **J. Gadebusch**
Drogenhandlung und Parfümerie
Poznań, ul. Nowa 7.
Fernspr. 16-38. Gegr. 1869.

W. Patyk's

Bonbonnieren

schön und preiswert!

Aleje Marcinkowskiego Nr. 6.